



Publikationen des Deutschen Archäologischen Instituts

Sabine Reinhold

»Connecting Cultures« – Formen, Wege und Räume kultureller Interaktion – Das Cluster 6 in seiner Genese / »Connecting Cultures« – Forms, Routes and Spheres of Cultural Interaction – The Cluster 6 and its Genesis

in: Marzoli et al. - Kontaktmodi: Ergebnisse der gemeinsamen Treffen der Arbeitsgruppen »Mobilität und Migration« und »Zonen der Interaktion« (2013–2018) 1–32

<https://doi.org/10.34780/ddfw-65f6>

Herausgebende Institution / Publisher:
Deutsches Archäologisches Institut

Copyright (Digital Edition) © 2024 Deutsches Archäologisches Institut
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0
Email: info@dainst.de | Web: <https://www.dainst.org>

Nutzungsbedingungen :

Mit dem Herunterladen erkennen Sie die [Nutzungsbedingungen](#) von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeber*innen der jeweiligen Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

Terms of use :

By downloading you accept the [terms of use](#) of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de). Any deviating terms of use are indicated in the credits.

»Connecting Cultures« – Formen, Wege und Räume kultureller Interaktion – Das Cluster 6 in seiner Genese

von *Sabine Reinhold*

Um kulturelle Kontakte, die Interaktion und ihre Formen, Wege, Räume und Akteure und die damit verbundene Transformation materieller Kultur und kultureller Praxis in ihrer Gesamtheit betrachten zu können, ist es notwendig, die Mechanismen des Kontaktes im Detail zu untersuchen. Dies gilt nicht nur für die Aufgabenstellungen, denen sich die akademische Diskussion widmet, sondern auch für die Formen der Umsetzung dieser Diskussion.

Die Forschungscluster am DAI sind Medium und Resultat einer internen Vernetzung und Intensivierung der gemeinsamen Betrachtung von Themen, die die archäologische Forschung der Abteilungen unabhängig von Zeitepochen oder regionalen Forschungsschwerpunkten verbinden. Ihr Ziel, die interne Kommunikation zu stützen und in der gemeinsamen Diskussion auch neue Themenfelder für die zukünftige Forschung des DAI zu finden, zu testen und zu etablieren hat sie mittlerweile fest in der Forschungsinfrastruktur des Institutes verankert. Der Kontakt und Dialog mit anderen »Kulturen« findet nicht nur durch das Arbeiten in den jeweiligen Gastländern statt, sondern auch zwischen den Wissenschaftlerinnen den Wissenschaftlern aus den verschiedenen DAI-Instituten mit ihren zahlreichen Sub-Disziplinen kommt es zum »Kulturkontakt«.

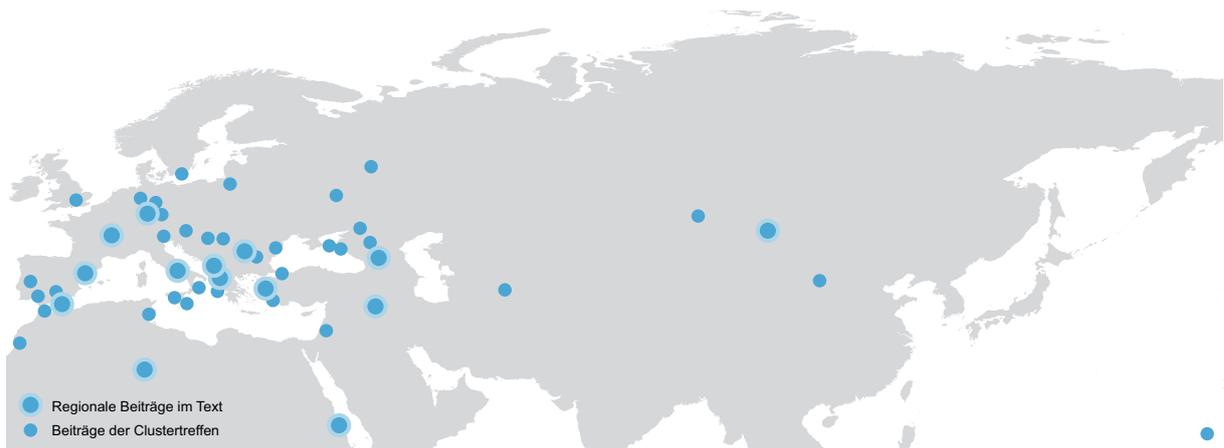
Die Formen, Wege und Räume kultureller Interaktion sowie die beteiligten Akteure, die Prozesse und Praktiken und Resultate des Kulturaustausches sind einer tieferen wissenschaftlichen Betrachtung wert. Mit der Neuausrichtung der DAI-Cluster im Jahr 2013 konnte diese Idee, die in verschiedenen Teilgruppen gereift war, umgesetzt werden. Das neue Format ließ auch neue Formen der Integration externer Partner

zu. Insbesondere die Kooperationspartner in den Gastländern bekamen ein stärkeres Gewicht.

Das Cluster »Connecting Cultures«. Formen, Wege und Räume kultureller Interaktion« entstand im Zuge der Restrukturierung der DAI-Forschungsverbände im Jahr 2013 aus verschiedenen Initiativen von Beteiligten der Abteilung Madrid und Rom, der Eurasien-Abteilung, der Römisch-Germanischen Kommission und der Kommission für Außereuropäische Archäologie. Zunächst als unabhängige Einheiten konzipiert, zeigten sich bald große thematische Überschneidungen zwischen den Teilgruppen »Zonen der Interaktion« sowie »Mobilität und Migration«¹. Die inhaltlichen Überschneidungen lagen unter anderem in der Genese beider Gruppen aus dem vorigen DAI-Cluster »Politische Räume«² sowie dem übereinstimmenden Interesse, die traditionellen Ansätze zu Kulturkontakten mit neuen Konzepten zu betrachten. Absicht war es, möglichst viele Perspektiven aus unterschiedlichen Bereichen zu kontrastieren und damit den Dialog zwischen den verschiedenen archäologischen Disziplinen am DAI und ihren wissenschaftlichen Kooperationspartnerinnen und -partnern zu intensivieren. Dieser Wunsch ging anfangs von den Abteilungen im Ausland aus, die ihr jeweiliges Forschungsumfeld stärker in die Vernetzung einbinden wollten, deren integrative Kraft sich nach den ersten fünf Jahren Clusterforschung klar gezeigt hatte. Er wurde jedoch schnell aufgegriffen, da die Bereicherung durch externe Teilnehmer und Teilnehmerinnen und eine Verbindung mit anderen Netzwerken mit ähnlicher thematischer Ausrichtung für einen gemeinsamen Dialog auf der Hand lag. Am Ende reichte die geographische Breite der Projekte von der Atlantikküste Marokkos bis in den Pazifik (Abb. 1). Die regelmäßig an der Dis-

1 Marzoli u. a. 2013.

2 Haensch – Wulf-Rheidt 2013.



1 Karte der Projekte und Orte von der Küste Marokkos bis Polynesien im Pazifischen Ozean, die in den abgedruckten Beiträgen und den Clustertreffen der Teilgruppen »Zonen der Interaktion« sowie »Mobilität und Migration« besprochen wurden. Überregionale Beiträge, wie die Einleitung von S. Reinhold oder der Beitrag von F. Bernstein wurden nicht mit einer Lokalisierung verzeichnet.

kussion Beteiligten stammten aus Ländern wie Russland, Israel, USA, Norwegen, Griechenland, Italien, Spanien, Österreich und natürlich aus Deutschland, zudem umfassten die beteiligten Disziplinen das gesamte Spektrum der Altertumswissenschaften (Abb. 2).

Die Clusterforschung des DAI ist ein Format, in dem jährliche Treffen zu ausgewählten Aspekten eines übergreifenden Themas abgehalten werden. Die folgende Skizze der Genese und Entwicklung der Diskussion fokussiert auf den zuvor genannten Verbund der Aspekte »Mobilität und Migration« und »Zonen der Interaktion«. Die anderen Teilgruppen, die in Cluster 6 subsumiert waren, diskutierten chronologisch oder thematisch begrenztere Themen: die Teilgruppen »Kontinuität und Diskontinuität« und »Geld eint – Geld trennt« haben die Resultate ihrer Diskussion zur Romanisierung im ersten Band der Publikationen des Clusters veröffentlicht³. In den Jahren 2018 und 2019 wurden in kleinerem Kreis in Ampurias und Berlin Perspektiven für die folgende Clusterforschung am DAI ausgelotet. Im Verlauf der Treffen entwickelten sich Vernetzungen mit anderen Forschungsverbänden, deren Fokus Kulturkontakt und Kulturtransfer sind, wie dem Forschungsverbund »Kulturkontakte und -konflikte« der Universität Innsbruck, vertreten durch Erich Kistler oder dem Forschungsfeld 4 »Kulturkontakte« am Römisch-Germani-

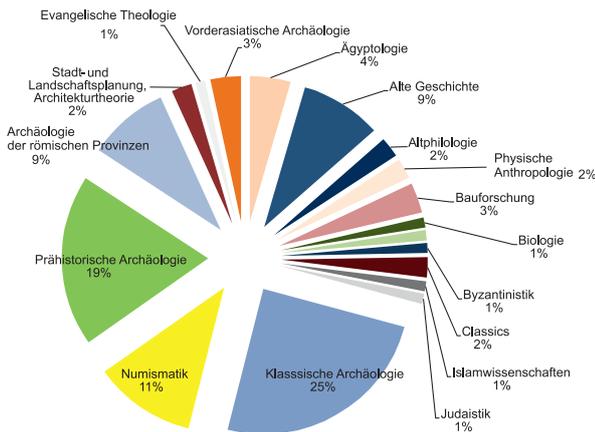
schen Zentralmuseum in Mainz vertreten durch Holger Baitinger.

Die Intention des Clusters war von Beginn an, unterschiedliche Formen von kulturellen Kontakten in der Vergangenheit systematisch und kulturvergleichend zu betrachten. Leitfragen des Clusters berührten daher die theoretischen Grundlagen unserer Wissenskonstruktion sowie die Quellenlage, die zum Teil sehr heterogen ist und von materiellen Zeugnissen bis hin zu Münzen oder schriftlichen Zeugnissen reicht. Sie betrafen die Akteure des Kulturkontakts – Wer trifft wen, wann, wo und unter welchen Bedingungen? – die geographischen Räume sowie die lokalen oder regionalen Handlungsräume – Welche Routen und Orte sind involviert? Welche Begegnungsräume entstehen wo? – und schließlich die Folgen des Kontakts – Was sind die Wirkungen und Rückwirkungen einer ausgewanderten Gruppe an den neuen Orten und ihre jeweiligen Herkunftsregionen?

Fragen wie diese »lagen in der Luft« und wurden zur selben Zeit auch in anderen Foren diskutiert. Die Beschäftigung mit »Fremden« und »Grenzgängern« zwischen kulturellen Systemen mit ihren zentralen Fragen nach der Konstruktion von Identitäten und Alteritäten⁴ boten eine fruchtbare Basis für die Diskussion des neuen Clusters, die sich zunächst um die Interaktion im Zuge bzw. am Ende von Migrationsprozessen

3 Schattner u. a. 2019.

4 Fludernik – Gehrke 1999; Brather 2000; Fludernik – Gehrke 2004.



2 Verteilung der Disziplinen in Cluster 6

und um den Kontakt in kulturellen Grenz- und Kontaktzonen⁵ drehte. Auch im Exzellenz-Cluster TOPOI der Freien Universität Berlin wurden vergleichbare Aspekte behandelt und insbesondere Aspekte von Migration und Wanderungsnarrativen intensiv diskutiert⁶.

Die Themenfelder überschneiden und überschneiden sich in vielen Aspekten mit dem parallel in der anglophonen theoretischen Diskussion⁷ erwachsenen Fokus auf die soziale Praxis in Produktion und Nutzung von *material culture*⁸, auf die Suche nach *agency*⁹ und *actors*¹⁰, die in pluralen, lokalen, symmetrischen *micro-histories*¹¹ agieren und dennoch globale Perspektiven bieten¹². Ihr Einfluss ist in vielen Themenbereichen, die in den Clustertreffen diskutiert wurden, fassbar. Dennoch hat im theoretisch-methodischen Bereich die post-koloniale Theorie mit ihren Transfer- und Verflechtungsmodellen stärkeren Einfluss genommen¹³. Dies hat sicher damit zu tun, dass die Mehrzahl der beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Forschungsgebieten verankert sind, wo Aspekte der phönizischen, griechischen und römischen Erschließung der Mittelmeeran Welt seit dem

2. Jahrtausend v. Chr. untersucht werden. Koloniale und post-koloniale Modelle bieten für die Frage nach antiken Kolonialisierungsszenarien ein breites Anknüpfungsfeld, was die Aufnahme dieser theoretischen Strömung in den mediterran fokussierten Altertumswissenschaften insgesamt beförderte¹⁴. In ihren jeweiligen forschungsgeschichtlichen Einführungen nehmen Frank Bernstein, Petra Wodtke und Asuman Lätzer-Lasar dazu Stellung. Noch expliziter waren diese Ansätze in den Konferenzbeiträgen (s. **Programme S. XV–XXV**), wo auch Konzepte und ihre Umsetzung thematisiert wurden, die an anderen Stellen veröffentlicht sind – »Middle Ground«, Transkulturation, Hybridität und Globalisierung: 2013 – Kerstin P. Hofmann, Frank Bernstein; 2014 – Brian Miller, Asuman Lätzer-Lasar, Anca Dan; 2015 – Erich Kistler, Sabine Reinhold, Luca Cerchiai; Netzwerke: 2015 – Irad Malkin, Asuman Lätzer-Lasar¹⁵.

»Connecting Cultures« – Zielsetzung und Entfaltung der Diskussion

»Die soziale Praxis von Akteuren in Kontaktzonen steht im Zentrum des Interesses ... Diese Kontaktzonen gestalten sich sehr vielfältig und können je nach den Themenschwerpunkten ... von physisch-räumlichen Zonen – Grensräumen, Küstenzonen, politischen oder ethnischen Überschneidungszonen u. v. m. – bis zu ideologischen und virtuellen Räumen reichen. Themenschwerpunkt des ersten Treffens sollen daher die Identitäten der in den Kontaktzonen aufeinandertreffenden Akteure und ihre Ausdrucksformen sein. Was ist eigen, was fremd, wie und wo wird beides aktiv verknüpft oder auch nicht?«¹⁶

5 Pratt 1991.

6 Wiedemann u. a. 2017. Diese Diskussion fand 2016 auch Eingang in eine Vorlesungsreihe »Migration – Wanderungsbewegungen vom Altertum bis in die Gegenwart«, deren Beiträge als Blog online veröffentlicht sind: <https://migration.hypotheses.org> (12.10.2020).

7 Mit der *post-processual archaeology* wurden seit den 1990er Jahren zunehmend post-moderne, phänomenologische und später auch postkoloniale Ansätze zumindest in der theoretischen Archäologie dominant; dazu in Deutsch Eggert – Veit 2013 bzw. in Englisch Trigger 1989; Hodder 2012; Fahrlander 2012; Harris – Cipolla 2017, kritisch Bintliff – Pearce 2012.

8 Dobres – Robb 2000. Im deutschsprachigen Raum wurde diese anglophone Diskussion seit Mitte der 2000er Jahre aufgegriffen,

u. a. Samida u. a. 2014; Schreiber 2013; Stockhammer 2015; Hilgert u. a. 2018.

9 Dobres – Robb 2000; Miller 2005; Robb 2010. Eine gute Zusammenfassung zur Debatte um »agency« bietet Stockhammer 2015.

10 Harris – Robb 2015.

11 Olsen u. a. 2012; Olsen u. a. 2012.

12 Zu globalhistorischer Perspektive mikro-regionaler Ansätze Hodos 2010; Davis 2011.

13 Gosden 2004; Castro Varela – Dhawan 2005.

14 Exemplarisch Malkin 2011 oder Kistler 2015.

15 Malkin 2011; Lätzer-Lasar 2013; Schreiber 2013; Hofmann 2014/2015; Miller 2015; Kistler u. a. 2017; Bernstein 2019.

16 Call for Papers der Teilgruppe »Zonen der Interaktion« 2013.

»Mobilität und Migration ... sowie der Austausch von Gütern sind Motoren für Bevölkerungsentwicklung, Kulturkontakte und die Genese neuer sozialer und kultureller Ordnungen. Der Begriff der Mobilität ist weit gefasst: Er kann sowohl den Transfer sozialer Gruppen und Systeme als auch bestimmter Artefakte und Ideen bezeichnen ... Die Gruppe will sich dem Thema durch die systematische Diskussion unterschiedlicher Formen von Mobilität nähern, in dem sie den Begriff in unterschiedlichen Skalierungen zum Ausgangspunkt ... macht. Neben Formen trans-regionaler Migration sind dies Formen systematischer Mobilität. Schließlich sollen auch Grenzen von Mobilität, Perzeptionen/Konzeptionen/Modellbildungen von Mobilität und Migration antik und modern in den Blick genommen werden«¹⁷.

Die beiden Auszüge aus den ersten Calls for Papers zeigen die Stoßrichtungen, mit denen die Diskussion begann – das Aufeinandertreffen von Akteuren unterschiedlicher Identitäten, deren Rahmen in den meisten Fallbeispielen eine physische Einwanderung, eine militärische Eroberung oder das Zusammentreffen ein First-Contact Szenarium war. Zu diesem Zeitpunkt der Diskussion zeigte sich, dass die meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmer Kontaktzonen und Migrationsräume hauptsächlich als geographische Räume verstanden. Der soziale Raum als Handlungsraum, in dem Akteure verschiedener kultureller Prägung aufeinandertrafen, klang aber bereits an. Claudia Winterstein und Dominik Lukas stellten hier erstmals ihr Kontaktmodell vor, dessen Eckpunkte »Raum«, »Fragestellung«, »sozialer Kontext« und »Zeit« als Beitrag in ausgearbeiteter Form nun vorliegt. Eindrücklich wurde der lokale Interaktionsraum von »Fremden« und »Indigenen« im folgenden Treffen von Gabriele Rasbach in ihrem Vergleich der gescheiterten römischen »Kolonie« in Waldgirmes (Hessen) mit der ebenfalls weitgehend gescheiterten englischen Erstansiedlung in Jamestown (Nordamerika) illustriert, ein Beitrag, der leider nicht Eingang in diesen Band fand. Letztlich erwiesen sich beide Orte nicht als aus sich heraus überlebensfähig. Zwar überdauerten sie – z. B. dank eines konstanten Zuzugs an neuen Siedlern – und wurden letztlich aus »politi-

schen« Gründen aufgegeben, doch zeigte dieser Vergleich bereits zu Beginn sehr deutlich die Herausforderungen auf, die in der Praxis kultureller Interaktion lagen und liegen, die auch zum Scheitern führen können. Mit ihren Einführungen in die theoretischen Konzepte von Kulturkontaktsituationen, Kulturtransfer, Akkulturation oder Integration respektive die Modelle, in denen antike Migrationsszenarien diskutiert werden, öffneten Kerstin P. Hofmann und Frank Bernstein den Blick auf die Vielfalt an Diffusions-, Transfer-, Vermischungs- und Verflechtungsmodelle. Sie wurden in der weiteren Diskussion mehr und mehr integriert. Anca Dan ergänzte diese um eine Einführung in die Gedankenwelt der antiken Mittelmeerwelt mit ihren eigenen Vorstellungen von physischen und konzeptionellen Grenzen, kulturellen Zuordnungen bzw. mit wem überhaupt ein »zivilisierter« Kontakt möglich war. Bernsteins »Kontakttypologie«, die in gewisser Weise an die von Christoph Ulf angestoßene Typisierung von Kontaktsituationen erinnert¹⁸, aber deutlicher die Details beleuchtet, ist hier abgedruckt. Hofmanns Beitrag ist über verschiedene mittlerweile veröffentlichte Artikel zugänglich¹⁹ und ist Grundgerüst für die folgende »Typologie« von Kontaktmodi. Dans Gedanken sind Teil ihrer Publikationen zur frühen griechischen Geschichte des Schwarzmeerraumes²⁰.

Im weiteren Verlauf der Clusterdiskussion rückten Fragen der praktischen Anwendung dieser Konzepte auf unterschiedliche Fallbeispiele ins Zentrum: »Akteure und Protagonisten von Mobilität und Migration, von Kulturkontakt und Austauschprozessen« 2015 in Rom, »Routen, Wege und Orte des Kulturkontakts« in Madrid 2016²¹ sowie »Transportierte Landschaften und das mobile Inventar der Neuankömmlinge« in Ampurias 2017 (s. Programme S. XV–XXV). Aus dem Treffen zu den Akteuren sind die hier abgedruckten Beiträge von Dirce Marzoli, Adolfo J. Domínguez Monedero und Sabine Reinhold hervorgegangen, aus der Diskussion um Routen und Orten die von Holger Baitinger und Alexandru Popa. Während die ersten beiden Perspektiven in der Diskussion von Kontaktszenarien nicht überraschen, ist das letzte Thema eher ungewöhnlich. Es entstand

17 Call for Papers der Teilgruppe »Migration und Mobilität« 2013.

18 Ulf 2009.

19 Hofmann 2013; Hofmann 2014/2015; Hofmann 2016a; Hofmann – Stockhammer 2017; Hofmann – Schreiber 2011; Hofmann – Schreiber 2015. Kerstin P. Hofmann sei an dieser Stelle herzlich

gedankt für das Überlassen ihres Konferenzmanuskripts und die umfangreichen inhaltlichen Kommentare zu diesem Text.

20 Dan u. a. 2015; Dan 2018.

21 Dieses Treffen fand gemeinsam mit dem neu etablierten »TransArea Network Africa (TANA)« des DAI statt.

maßgeblich aus der Diskussion in Madrid im Anschluss an die Beiträge von Burkhard Vogt und Dirce Marzoli zu den kulturellen und materiellen ›packages‹, die die frühen Siedler im Pazifik aber auch die phönizischen Exploratoren auf ihrem Weg über die Meere mit sich führten. Insbesondere rituelle Elemente – Bauelemente heiliger Schreine und das notwendige Kultinventar – spielten in beiden Fällen eine besondere Rolle. Sie ermöglichten an einem neuen Ort eine rituell ›abgesicherte‹ Neu-Erschließung. Dies ist ein Aspekt, der für die griechischen und phönizischen Ansiedlungen außerhalb ihrer jeweiligen Ökumene immens wichtig war. Die Bedeutung der religiösen Absicherung neuer Territorial- oder Raumordnungen sowie für die Integration verschiedener Gruppen ist auch den hier gedruckten Beiträgen von Adolfo J. Domínguez Monedero, Asuman Lätzer-Lasar oder Sabine Reinhold zu entnehmen.

Die Thematik der »Transportierten Landschaften« war jedoch deutlich offener gefasst: »Die Frage, wie neu ankommende Gemeinschaften ›Landschaften‹ auf neue Orte übertragen, welche kulturellen Identitätsmerkmale sich durch den Import von Menschen, Pflanzen oder Tieren, den damit zusammenhängenden Nutz-, Kultgegenständen und -architekturen auf das Neuland anwenden lassen, eröffnet ein breites Untersuchungsfeld. Ob griechische Apoikie oder römisches Municipium, ob phönizischer Außenposten oder Landschaftsüberformung auf den Osterinseln – Phänomene der Um- und Überformung des ›Neulands‹ sowie deren Folgen für die autochthone und die ankommende Umwelt lassen sich vielfach und in verschiedenster Ausformung beobachten«²².

Mit diesem Konzept wurde der Weg bereitet, um nicht nur über die bewussten und intendierten Aspekte der Koexistenz alter und neuer Bevölkerungsgruppen zu diskutieren, sondern auch unbeabsichtigte, nicht-intendierte oder gar negative Aspekte von Migration und interkultureller Aktion zu thematisieren. Es wurden Szenarien beleuchtet, in denen ›fremde‹ Architektur mit ›neuen‹ oder ›alten‹ Nutzern Landschaften neu formte – u. a. in den Beiträgen von Maria Dobrovolskaya, Thomas X. Schuhmacher, Erich Kistler, Janine Lehmann, Florian Schimmer, Christoph Rummel, Felix Arnold beziehungsweise in den hier abgedruckten Beiträgen von Asuman Lätzer-Lasar, Mohamed Elfath Ahmed, Sabine Rein-

hold und Anne Skeblitz. Diese Beiträge sowie die Reflektionen von Beate Pongratz-Leisten über den Sinn lexikalischer und ikonographischer Listung ›exotischer‹ Pflanzen in der Repräsentation assyrischer Herrscher zeigten zudem sehr deutlich, welch hohen Stellenwert die ›Domestikation des Fremden‹ in der Machtrepräsentation früher Herrscher einnimmt. Dass die Übertragung von Symbolen in neue Territorien auch in schriftlosen Kulturen eine bedeutende Rolle spielte, illustrierte der Beitrag von Ekatarina Devlet zu den Felsbildern Sibiriens.

Insgesamt sind die Diskurse der vergangenen Jahre in dem hier vorliegenden Band umfassend repräsentiert. Da viele der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Treffen ihre Beiträge zu den ›Kontaktmodi‹ bereits veröffentlicht haben, reicht die Wirkung der im Cluster diskutierten Themen aber auch weit über diesen Band hinaus.

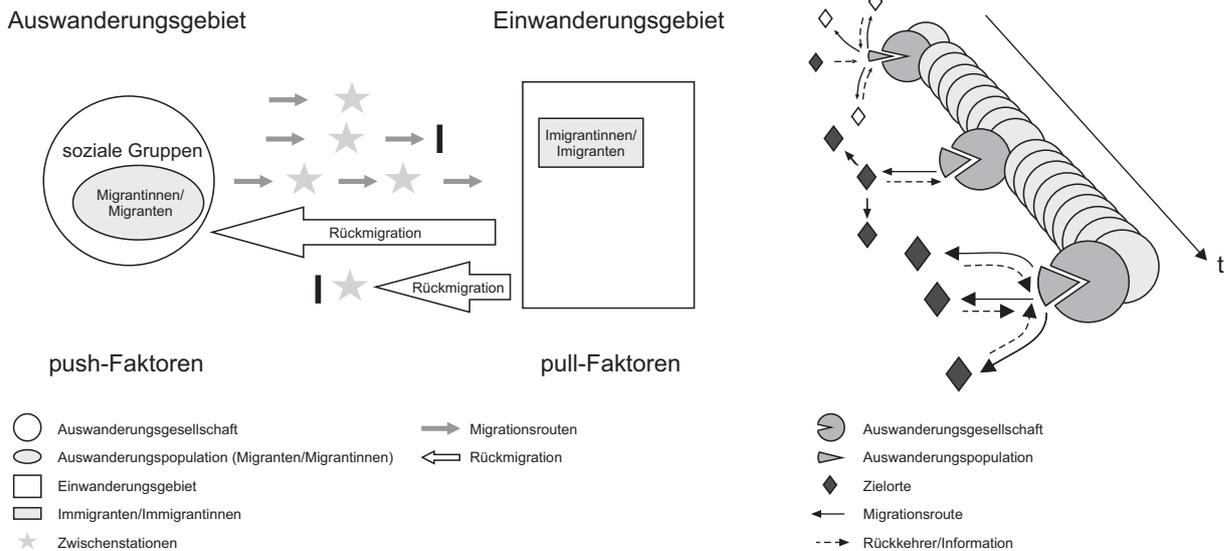
Nicht verschwiegen werden sollen indessen auch Themen, die intendiert dann aber nicht weiterverfolgt wurden. Die Formen und Modi von Mobilität und Migration beispielsweise wurden nur zu Beginn thematisiert und danach nicht wieder explizit aufgegriffen²³. Später – dies sicher auch vor dem Hintergrund der bereits erwähnten Kernthemen im Bereich der mediterranen Kulturen – war die Übersiedlung größerer Gruppen bzw. die Wirkung der ›Fremden‹ auf die mit ihnen in Kontakt stehenden Lokalen eher Grundlage als Thema der Diskussion. Einige Beiträge, wie etwa zum Netzwerk des römischen Töpferei-Besitzers Gaius Sentius von Asuman Lätzer-Lasar beziehungsweise zu den Milesischen Töpfern von Udo Schlotzhauer 2015 in Rom lenkten zwar den Blick auf die Rolle, die Einzelindividuen und der Austausch in Netzwerken spielen, doch wurden die mediterranen Netzwerke nicht explizit diskutiert²⁴. Auch die seit Mitte der 2010er Jahre exponentiell ansteigende Diskussion um den paläogenetischen Nachweis von Migration wurde nur randlich aufgegriffen. Einzig Kerstin P. Hofmann thematisierte diesen Aspekt in ihrem Beitrag zu den Wikingern in Großbritannien während des Treffens in Rom 2015. Dieser Beitrag findet sich im zuvor erwähnten Blog der Vorlesungsreihe »Migration« des Exzellenz-Clusters TOPOI und veröffentlicht in dem Band »The Genetic Challenge Medieval History and Archaeology«²⁵.

22 Call for Papers des Clustertreffens 2017.

23 Dazu aber Bernstein 2019.

24 Dazu beispielsweise Reinhold u. a. 2017, 19–23.

25 <https://migration.hypotheses.org/631> (12.10.2020); Hofmann 2016b.



3 Migrationsmodelle von Anthony und Burmeister

Theorien und Konzepte zur Analyse kulturellen Kontakts in archäologischem Kontext

Wie zu Beginn angedeutet, folgt auf die Chronik von Cluster 6 ein kurzer Überblick über die verschiedenen Konzeptionen kulturellen Kontaktes, die in unserer Diskussion zunehmend Einfluss nahmen. Dies kann und soll kein Abriss über die gesamte Bandbreite der Theorien zu kultureller Adaption und zu kultureller Interaktion sein, dazu ist die Diskussion mittlerweile zu weit aufgefächert²⁶. Der Überblick ist inspiriert durch verschiedene Beiträge des Clusters bzw. der zu Beginn vorgestellten Übersicht über die aktuelle Diskussion in den Kulturwissenschaften durch Kerstin P. Hofmann.

Migrationsmodelle werden insbesondere in der Prähistorischen Archäologie bereits länger diskutiert, exemplarisch seien hier die Arbeiten von David Anthony und Stefan Burmeister genannt (Abb. 3)²⁷. Beide Autoren trennen die migrierenden Gesellschaften in Sub-Einheiten – soziale oder funktionale Gruppierungen – und thematisieren die zeitlichen Veränderungen im Verlauf einer Migration. Sie sind sich der Aufsplitterung der ursprünglichen Verbände im Verlauf

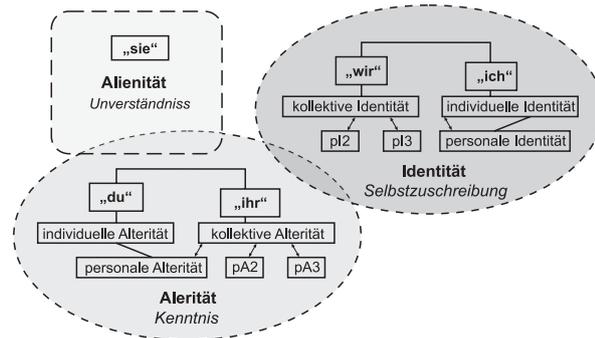
der Zeit bewusst und betonen die Bedeutung von Zurückkehrenden in ihre Heimatgebiete für den Fluss an Informationen und Wissen. Stefan Burmeister präsentiert Migration als »soziale Praxis« und plädiert damit dafür, Migrations-Situationen als konkrete Momente einer längeren, klar strukturierten Abfolge zu verstehen und zu analysieren. Die Aufteilung in untersuchbare Teilbereiche ist eine recht pragmatische »Handlungsanweisung« zur strukturellen Untersuchung von Migrationsprozessen. Dieses Konzept ist in den Bereich der Mittelmeerarchäologie allerdings noch wenig vorgezogen. Hier wird die entsprechende Thematik mit anderen Nuancen und in einer anderen Terminologie diskutiert. Dies vermutlich auch, weil die schriftlichen Quellen die Aus- und Ansiedlungsprozesse als intendierte Aktionen viel klarer fassbar machen als die »stummen« archäologischen Quellen der Prähistorischen Archäologie. Dennoch ist die Forderung, im Rahmen eines Migrationsprozesses die gesamte Kette an Ereignissen vom Ausgangspunkt bis zum Endpunkt und den darüber hinauswirkenden kulturellen Verflechtungen zu rekonstruieren, bedeutsam. Sie wird auch in der mediterranen Archäologie zunehmend gestellt. Genauso wie die Integration der oft vernachlässigten »indigenen« Bevölkerung in den »kolonialisierten« Gebieten²⁸.

26 Hier sei noch einmal auf die Literatur von Kerstin P. Hofmann Anm. 19 verwiesen.

27 Anthony 1990; Burmeister 1996; Burmeister 2000 und in überarbeiteter Form nun Burmeister 2019.

28 Dazu beispielsweise Hodos 2009.

Die Konstruktion von Identität und ihre Pendanten Alterität und Alienität (Abb. 4) sind ebenfalls bereits länger in der Debatte. Dass Identität ein vager Begriff ist, der tief in der sozialen Praxis wurzelt, fließend und multipel ist, scheint mittlerweile in vielen Bereichen *common ground* zu sein. Die Integration und Differenzierung von Personen ist ein stetiger Aushandlungsprozess, der sowohl in der jeweiligen sozialen Struktur wie im Habitus verschiedener Personen und Gruppen wurzelt. In den besprochenen Fallstudien des Kulturkontakts war und ist jedoch immer noch im Hintergrund ein essentialistisches Konzept von »Kulturen« als geschlossene und abgegrenzte Einheiten virulent. Petra Wodtke und Frank Bernstein haben hierzu in ihren Beiträgen deutliche Worte und Alternativkonzepte gefunden. Ein flexibler, offenerer Kulturbegriff ist dringend gefordert, auch wenn er nicht immer einfach in die aktuelle Diskussion um archäologische Quellen zu integrieren ist²⁹. Antike »Kulturen« rein als Netzwerke und Verflechtungen verschiedenster Einzel-Akteure zu verstehen und damit Kollektive situativ zu konzipieren, ist auf der Quellenbasis der Altertumswissenschaften allerdings auch unmöglich. Ebenso die eine definitive und finale Identifikation von Kollektiven durch eine spezifische Materialität³⁰. Hier scheint der von Petra Wodtke vorgeschlagene Weg der Aufteilung der zu analysierenden Quellen in kleinere, weitgehend zeitgleiche Untereinheiten, deren Funktion im Rahmen der Konstruktion von sozialen Identitäten oder ökonomischen Praktiken zu erschließen ist, ein praktikabler Vorschlag zu sein. Dass sich so nur Teilszenarien rekonstruieren lassen, die übergreifende Prozesse allenfalls in ihrer lokalen Ausprägung illustrieren, ist nicht zu umgehen. Die Teilszenarien bedürfen dann eines vergleichenden Blicks sowie einer theoriegeleiteten Modellbildung zur Analyse³¹.



4 Identität, Alterität und Alienität als Ausgangspunkt des Diskurses von Kontaktszenarien

Die Bandbreite der in den letzten Jahrzehnten entwickelten Kulturkontaktkonzepte in den Kulturwissenschaften ist inzwischen nahezu unüberschaubar. Im Zuge post-moderner und post-kolonialer Grundströmungen hat sich ein pluralistisches Bündel von Szenarien und Theorien entwickelt, die übertragen und in vielfältige neue Kontexte übersetzt worden sind³². Sie basieren weitgehend darauf, dass Kontakte immer wechselwirksam sind, also auch vermeintlich schwächere oder unterlegene Akteure Handlungs- und Wirkungsmacht besitzen³³, dass ein kulturelles Gefüge aus einer Vielzahl einzelner Personen besteht, die als Individuen oder Kollektive wechselnde Intentionen besitzen und diese mit verschiedenen kulturellen Strategien verfolgen, und darauf dass die Materialität der Lebensumwelt ein entscheidendes Medium, wenn nicht sogar ein Aktant, im Rahmen sozialer Prozesse ist.

Typisierungen sind zwangsläufig immer vom Standpunkt des Betrachtenden abhängig und auf eine spezielle Fragestellung ausgerichtet. Dennoch können sie die Orientierung erleichtern und auf Grundkonstellationen verschiedener Modelle und Konzepte verweisen. Nicht jedes

29 Dazu Schreiber 2013, 51–54 mit einem auf Wimmer 2005 fußenden, offenen Kulturbegriff. Eckpunkte sind auf der Ebene der Individuen einer »verinnerlichten« Kultur, die mit verschiedenen Ausprägungen dem »Habitus« der beteiligten Personen entspricht, auf der Ebene des Kollektivs kulturelle Kompromisse, die in Aushandlungen entstehen, aber auch zu Werten und Normen kondensieren, sowie Phänome von Abgrenzungspraktiken zu anderen »Wir-Gruppen«.

30 Um diesem Problem zu entgehen, hatte bereits David L. Clarke 1968 ein polythetisches Kulturmodell aus bestimmten kartierbaren Einzelementen materieller und immaterieller Kultur vor-

geschlagen, das jedoch die Problematik der Identifizierung von Kollektiven in den archäologischen Quellen ebenfalls nicht löst. Siehe jedoch neuere Ansätze zu Netzwerken und Kollektivmodellen in den Beiträgen bei Nakoinz 2017 bzw. mit ganz anderen theoretischen Vorzeichen in der Diskussion um »Materielle Kultur« Anm. 24.

31 Eggert 2006, 242–244; Eggert 2010, 67–69.

32 Neumann – Nünning 2012.

33 Diese beiden Begriffe schlägt Philipp Stockhammer in seinem Überblick als Äquivalente für den anglophonen Terminus »agency« vor, Stockhammer 2015.

Modell lässt sich auf jede historische Situation übertragen: koloniale Szenarien etwa greifen kaum, wenn gleichwertige Partner aufeinandertreffen und die ›Kolonialität‹ der Kontaktsituation in Frage gestellt ist³⁴. Hybridisierung bedarf einer aktiven Interaktion verschiedener Gruppierungen und findet nicht statt, wenn in parallelen Welten bewusst Eigenes tradiert und Kontakt-szenarien auf ein Minimum reduziert werden³⁵. Bei der Analyse konkreter Fallbeispiele gilt es demnach, diejenigen Konzepte zu wählen, die für die jeweilige Situation die besten Erklärungsansätze liefern.

Chris Gosden³⁶ etwa gliedert Kontaktmodi, die im Zuge expansiver Ausbreitungsphänomene – Migration und Kolonisation – entstehen. In Tabelle 1 sind sie, ihre Akteure, die Art des Kontaktes sowie einige, weitgehend moderne Beispiele als Analogien zusammengefasst. Sie sind die Maximalpunkte einer fließenden Skala. Ergänzt ist in der vierten Spalte ein Aspekt, der in Gosdens Aufzählung nur anklingt – indirekte Effekte von Kolonisation, etwa in einem Nachbargebiet, in der die eigentlichen Protagonisten gar nicht aufeinandertreffen.

<i>terra nullius</i>	<i>middle ground</i>	Kolonialisierung in einem geteilten Kulturmilieu	indirekte Effekte von Kolonialisierung
Kulturelle Hybris und die Negierung der kulturellen & physischen Existenz lokaler Bevölkerungen	Akzeptanz der ›Andersartigkeit‹ des Gegenübers	Gemeinsame kulturelle Werte mit Eliten, die einen ›internationalen‹ Lebensstil kultivieren	Unkenntnis über den Ursprung von Veränderungen in Nachbarregionen
Bewaffnete Invasion & Eroberung durch fremde Kollektive; Religiöse Mission	Weite Distanzen zwischen den Hauptkollektiven, daher Interaktion von Vertretern dieser Kollektive z. B. in Verhandlungen, Gabentausch, Handel, rituelle Interaktion	Handel, Prestigegütertausch, Heiraten, Adaption von Aspekten des jeweils anderen Lebensstils	Sporadisches Auftauchen von ›fremden‹ Objekten
Spezialisierte Akteure (Militär, Missionare), dann dauerhafte Aufsiedlung des Terrains durch größere Gruppen	Wenige Akteure, kleine Gruppen, oft ephemere Kontakte	Kleine Gruppen, Wechsel zwischen regelmäßigen, ephemeren Kontakten und Ansiedlung in begrenztem Terrain	Zufälliger Kontakt
Militärisch-administrative Differenz, demographische Differenz; Ideologie der kulturellen und sozialen Überlegenheit	Militärische, demographische und ökonomische Balance, »all parties think they are in control«	Militärische & demographische Balance und ökonomisches Ungleichgewicht	Indirekter Kontakt über lokale Netzwerke
Töten oder Versklaven der lokalen Bevölkerung, aggressive Übernahme von Land und Ressourcen; Einführung der eigenen materiellen Kultur und Lebensumstände	Schaffung von flexiblen und fließenden Interaktionsräumen auch für größere Gruppen (<i>middle ground</i>); Einfluss beider Seiten Austausch von materieller Kultur; gezieltes Missverstehen der Nutzung ›fremder‹ Materialität	»[N]ew forms of social and cultural capital seen as novel sets of resources by local elites«; Schaffung & Förderung von lokalen Hierarchien, deren Spitzen interagieren	Domino-Effekte & langsame Aufnahme ›fremder‹ kultureller Elemente; im Fall von virulenten Krankheiten starke Dezimierung der lokalen Bevölkerung
Europäische Kolonisation Amerikas, Australiens oder Ost-Sibiriens	Prä-moderne Interaktion in Nordamerika, Afrika, Indien, West-Sibirien	Frühe mesopotamische Expansion (›Uruk colonisation‹); ›Griechische‹ und ›Phönizische Kolonisation‹	Afrikanischer Sklavenhandel, prä-koloniale Epidemien in Amerika und Sibirien

Tab. 1 ›Koloniale‹ Kontaktszenarien in Anlehnung an Gosden 2004 mit Ergänzungen

34 Die Terminologie folgt Überlegungen bei Kistler 2015, 198–210, siehe hierzu auch den Beitrag der Verf. in diesem Band.

35 So z. B. in Diasporen Bruneau 2010.

36 Gosden 2004, 24–40; dieser Band initiierte insbesondere in der mediterranen Archäologie erstmals post-koloniale Modellbildungen.

Grob teilt Gosden Kolonialisierungsprozesse in aggressive und expansive, die er *terra nullius* nennt und mit modernen, europäischen Kolonialpraktiken des 19. und 20. Jahrhunderts verbindet. Die Ignoranz der Präsenz und Rechte lokaler Bevölkerung, deren Vertreibung, Versklavung oder Auslöschung sowie die rücksichtslose Akquise von Land und Ressourcen für eigene Siedlerverbände, die ihre Materialität und Lebensweisen mitbringen, sieht er als ein Produkt der kapitalistischen und rassistischen Grundstruktur der sich entwickelnden europäischen Kolonialmächte seit dem 17. Jahrhundert. Ihm ist zuzustimmen, dass die europäischen Kolonialisierungsszenarien in ihrer Reichweite und Intensität einmalig sind. Eine *terra nullius* ist ein ideales Konstrukt, das es so vermutlich selten gegeben hat, doch die Ignoranz lokaler Verhältnisse und die Implementierung des Eigenen ist ein Zug, der durchaus auch in früheren Epochen wirksam war. Massive Restrukturierungsprozesse, Militärpräsenz, Ansiedlung von Neusiedlern aus weit entfernten Gebieten sowie das Ignorieren lokaler Territorialstrukturen ist in verschiedenen römischen Territorien durchaus fassbar, genauso in der massiven Umsiedlungspolitik assyrischer Herrscher³⁷.

Die zweite Kategorie seines Schemas ist an Richard Whites Skizze der Interaktionssphäre europäischer Entrepreneure und indigener Stämme im Nordamerika des 16./17. Jahrhunderts angelehnt³⁸. Diese Kontakträume, den ›middle ground‹, bevölkern nur wenige Protagonisten – Einzelindividuen, kleiner Siedlerverbände, lokale Stammeskonföderationen. Sie stehen miteinander in Kontakt, sind aber einerseits nicht stark genug, die jeweils andere Seite zu verdrängen und gleichzeitig nicht in der Lage, die ›Anderen‹ kulturell oder militärisch zu ignorieren. Stattdessen entwickeln sie »... an alliance out of mutual dependency and need, which was cemented by the exchange of gifts and allowed the French to live in a new social and physical landscape and allowed the Algonkians to come to terms with the novel set of strangers in their land«³⁹. Mechanismen der Interaktion sind der

rituelle Austausch von Geschenken, die allerdings klar gewichtet und auch standardisiert waren⁴⁰. Ihre Nutzung wurde den eigenen Gegebenheiten angepasst und oft intentionell uminterpretiert bzw. missverstanden. Ausgeprägte Verhandlungsrhetorik, die teilweise Übernahme kultureller Praktiken der jeweils anderen Seite (Abb. 5), Mischehen in beide Richtungen⁴¹ sowie militärische Allianzen sind weitere Merkmale im Aushandeln eines möglichst profitablen Mit- und Nebeneinanders. Aus Whites Detailbeschreibungen wird allerdings auch deutlich, dass diese Interaktionssphäre oft von einzelnen charismatischen Personen getragen wurde und sehr instabil war – änderte die französische Administration ihre Prämissen, brachen Allianzen schnell zusammen, starben zentrale Einzelpersonen, konnten sich die Verhältnisse ebenfalls verschieben⁴². Zudem war dieser ›middle ground‹ geprägt von massiver Gewaltausübung, bei der beide Seiten in wechselnden Konstellationen versuchten, die negativen Effekte der Interaktion gewaltsam zu kompensieren⁴³. Richard White selbst warnt im Vorwort der Neuauflage seines Buches von 2011⁴⁴ vor einer zu einfachen Übertragung der Situation im Nordamerika des 16./17. Jahrhunderts auf andere, vergleichbare Kontaktzonen. Dennoch ist seine Analyse charakteristischer Handlungsszenarien ein unverzichtbares Modell zum Verständnis von Kontakten unterschiedlicher Partner vergleichbarer Stärke. Denn es zeigt sich hier, dass trotz Aneignung und Adaption einzelner kultureller Elemente eigenständige Traditionen durchaus bewahrt werden konnten und sollten.

Das dritte Modell in Gosdens Schema thematisiert koloniale Prozesse in einem gemeinsamen kulturellen Milieu. Auch hier sind die Gruppen, die in Kontakt kommen, verhältnismäßig klein, die Distanzen zwischen den Partnern eher groß. Auf der Basis vergleichbarer kultureller Praxis sind es seiner Ansicht nach daher in diesem Fall eher die Eliten, die in einen überregionalen Kontakt treten. Sie nutzen dazu exklusive materielle Kultur und einen klassenspezifischen Austausch elitärer Kulturelemente. Für diese Form der Interaktion nennt Gosden unter anderem die süd-

37 Zur assyrischen Massenumsiedlung Radner 2012.

38 White 2011.

39 Gosden 2004, 30.

40 White 2011, 99–104.

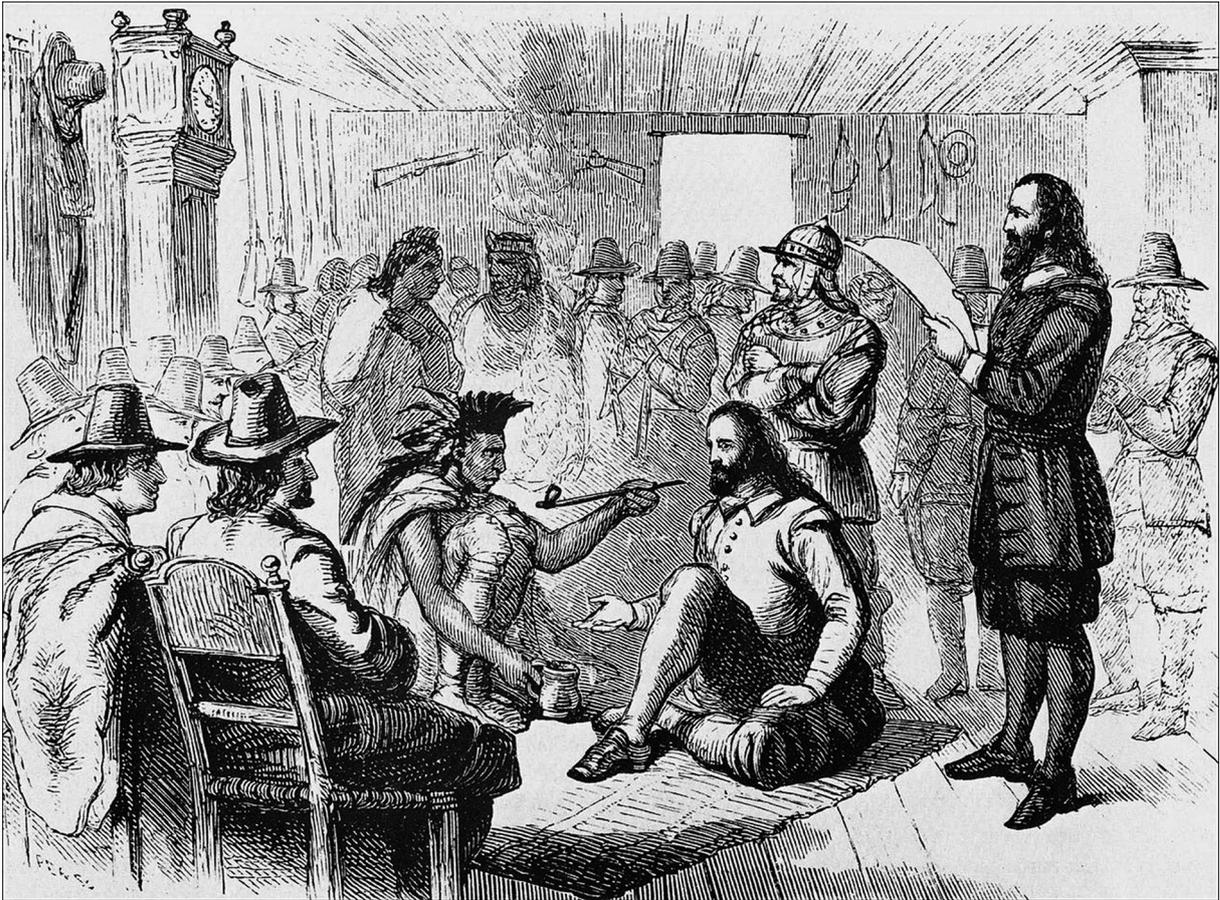
41 Nicht jedoch geschlechterbalanciert, da die europäische Kolonialbevölkerung überwiegend männlich war. Der Rechtsstatus

der lokalen Frauen unterlag den lokalen Prämissen: White 2011, 60–75.

42 White 2011, 143 f.

43 White 2011, 75–95. So gehören Raubzüge, Blutrache, Vergeltungszahlungen oder Tötungen, Marterung und Folter sowie militärische Aktionen zum regelhaften Instrumentarium aller Partner des ›middle ground‹.

44 White 2011, XI–XIV.



5 Zeremoniales Pfeiferauchen zwischen dem Anführer der Massoit und Gouverneur John Carver, dem Kapitän der Mayflower, in Plymouth 1621

mesopotamische Expansion nach Norden und die Griechische Kolonisation als Beispiele⁴⁵. Er folgt in diesem Fall der Perspektive eines bereits seit der Späten Bronzezeit hybridisierten Kulturraums im Mittelmeer. Im Vergleich dazu versteht er die spätere Expansion eher als eine Siedlungsexpansion denn als Kolonialisierung⁴⁶. Die Entflechtung der griechischen Expansion im 8.–6. Jahrhundert v. Chr. aus den Gedankenwelten der ›Kolonisierung‹ ist ein brandaktuelles Thema der Klassischen Altertumswissenschaften, eben wegen ihrer langen geistesgeschichtlichen Einbindung in ein zum aufgeklärten Europa hinführendes Entwicklungskonstrukt. Das Potential eines solchen Perspektivwechsels führt Bernstein

in seinem Beitrag in diesem Band theoretisch aus. An wenigen Beispielen wie etwa Kistlers Analyse der ›kolonialen‹ Siedlungssequenz am Monte Iato auf Sizilien wird dieser auch aktiv in eine Neubewertung der Befunde umgesetzt⁴⁷.

Die vierte Spalte in Tabelle 1 lenkt den Blick auf Effekte von Kolonisationsprozessen, bei denen lediglich indirekte Verbindungen bestehen. Kontakte, die über Netzwerke verlaufen und deren Ursprung mitunter weder bekannt noch von Interesse sind. Die verheerenden Folgen von Epidemien und Krankheiten in der Kolonialgeschichte Amerikas, Australiens oder Ost-Sibiriens sind mittlerweile weitgehend anerkannt und können auf räumliche und genetische Isola-

45 Gosden 2004, 32f. 41–56.

46 Gosden 2004, 32. Frank Bernstein hat in seinem jüngsten Beitrag für ein vergleichbares Aufbrechen traditioneller Forschungspositionen plädiert. »Könnte man nicht beide Migrationen [die Ionische Migration und die Griechische Kolonisation Anm. d. R.] in einer Langzeitperspektive zunächst einmal als eine

(Be-)Siedlungsgeschichte begreifen, die nach jeweiligen Ursachen, Gründen und Anlässen, dann Verlaufsformen, und schließlich Folgen zu fragen, aber auch ihre jeweiligen Möglichkeiten und Unmöglichkeiten zu berücksichtigen hätte, seien sie technischer, sozialer oder politischer Natur?«, Bernstein 2019, 282.

47 Kistler 2015; Kistler u. a. 2017.

tion zurückgeführt werden⁴⁸. Die internen Verwerfungen in den Gemeinschaften im Inneren des afrikanischen Kontinents als Auswirkung des afrikanischen Sklavenhandels an der Küste sind noch in vielem unbekannt⁴⁹. Ein ebenso offenes Feld sind die indirekten Effekte, die mitunter für die prähistorischen Gemeinschaften Mitteleuropas diskutiert werden⁵⁰. David Wigg-Wolf hat in verschiedenen Vorträgen der Clustertreffen am Beispiel der Münzfunde in Europa immerhin gezeigt, dass solche externen Impulse sehr große Wirkung in den lokalen Gefügen entfalten können⁵¹.

Stefan Schreiber⁵² und Brian K. Miller⁵³ skizzieren Ansätze zur Analyse kultureller Interaktionen, die nicht per se auf koloniale Szenarien gemünzt sind. Sie greifen Konzepte auf, die aktuell im kulturwissenschaftlichen Diskurs zirkulieren – Transfer-, Vermischungs- oder Verflechtungsmodelle – und diskutieren ältere Diffusionsmodelle (Tab. 2).

In Diffusionsmodellen werden Menschen und die ihnen zugehörigen kulturellen Praktiken sowie ihre materielle Kultur durch die Bewegung der ›Kulturträger‹ verlagert. Die Migration großer Sozialverbände, aber auch von kleineren Gruppen mit einem festumrissenen Kulturgefüge, ist das gängigste Szenarium für den Kontakt. Akkulturation, d. h. ein »... phenomena which result when groups of individuals having different cultures come into continuous first-hand contact, with subsequent changes in the original cultural patterns of either or both groups«⁵⁴ folgt nach dem ersten Aufeinandertreffen mit einer Vorgängerbevölkerung am Endpunkt einer Migration. Dabei ist die gängige Meinung, dass die eingewanderte ›Kultur‹ die lokale überprägt, etwaige lokale Bevölkerungen die kulturellen Elemente der Immigranten nahezu vollständig übernehmen⁵⁵. Schreiber verweist zu Recht darauf, dass hier ein essentialistischer Kulturbegriff

deutlich wird, der mittlerweile überholt ist⁵⁶ und auch für den nicht wenige problematischen Begriff der ›archäologischen Kultur‹ nicht länger angewandt werden sollte⁵⁷. Die mannigfaltige Kritik an solchen verkürzten Akkulturations-szenarien ist breit, auch jenseits der Frage, ob eine abstrakte Größe wie eine ›Kultur‹ überhaupt aktiv an einem Austauschprozess teilnehmen kann.

Transfermodelle, in denen Menschen und Objekte aber auch Wissen, Technologien, Kulturtechniken, Pflanzen und Tiere, religiöse Ideen u. v. m. durch Interaktion kleinerer Gruppen oder Einzelindividuen vermittelt wird, fallen in eine zweite Kategorie. Zugrunde liegen solchen Modellen Netzwerke, in denen auf verschiedenen Ebenen hoch integrierte und lose verbundene Gruppen interagieren⁵⁸. In diesen Netzwerken zirkulieren Informationen, deren Verbreitung sich nach der Kontaktwahrscheinlichkeit richtet und die zu umfangreichen Rekonfigurationen bestehender Wissensbestände führen können⁵⁹. Damit solche Transfermodelle wirksam werden, bedarf es allerdings einer gemeinsamen ›Sprache‹, also Kommunikationsmöglichkeiten, Transmittern und Übersetzern, genauso aber auch die Bereitschaft Neuerung anzunehmen und in den eigenen Alltagsablauf zu integrieren⁶⁰. Netzwerk- und Transfermodelle haben aktuell in der archäologischen Forschung unter verschiedenen theoretischen Vorzeichen Konjunktur⁶¹. Ein anregendes Beispiel ist Michael D. Frachettis ›model of non-uniform institutional complexity‹, das er für mobile Gruppierung der Bronzezeit in Zentralasien entwickelte⁶². Hier werden in einer zeitlichen Staffelung verschiedene Netzwerkebenen diskutiert – sozio-politische, ideologische, ökonomische und auf Austausch bezogene. Sie verbinden jeweils für sich oder in Kombination die verschiedenen regionalen mobilen Gruppen untereinander (Abb. 6).

48 Crosby 2003.

49 Whatley – Gillezeau 2011.

50 Etwa ein möglicher früher Sklavenhandel während der Eisenzeit Härke 1982; Schönfelder 2015; Dezimierung von Bevölkerung in Folge von Epidemien Spyrou u. a. 2016; Andrades Valtueña u. a. 2017.

51 Wigg-Wolf 2016.

52 Schreiber 2013, 53–62.

53 Miller 2015, 128–136.

54 Redfield u. a. 1936, 149.

55 z. B. Ridgway 2000.

56 Schreiber 2013, 61 f.

57 Zum traditionellen archäologischen Kulturbegriff Wotzka 1993; aktueller Eggert 2013. Er feiert gerade eine Renaissance in einigen Bereichen der anglophonen Forschung, wobei die bekannten Problematiken wieder zum Vorschein kommen: Roberts – Vander Linden 2016; Kristiansen u. a. 2017.

58 Grundlagen dieser Netzwerkmodelle sind die Arbeiten von Milgram 1967 und Granovetter 1973.

59 Hägerstrand 1967; Geels 2002.

60 Bloch 1967.

61 Beiträge in Nakoinz 2017 oder in Leidwanger – Knappett 2018 um nur einige zu nennen.

62 Frachetti 2012.

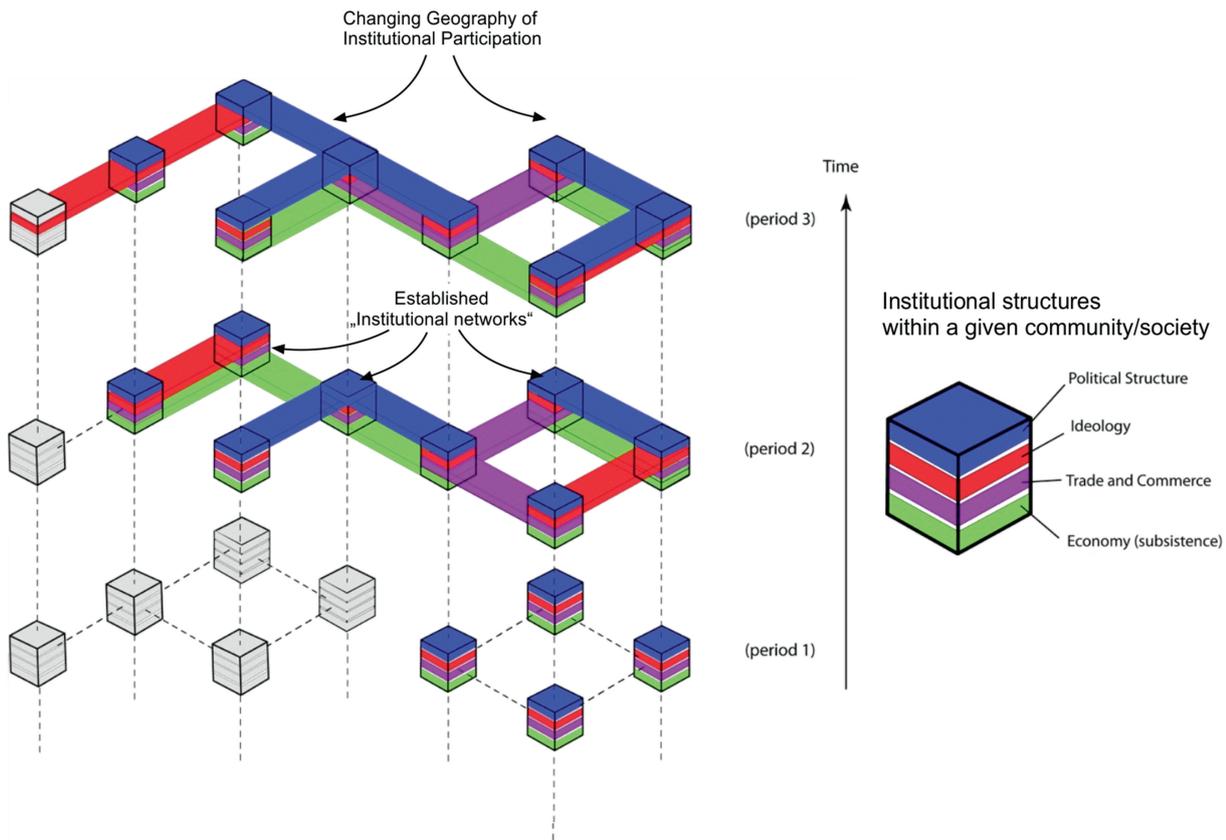
Diffusionsmodelle – Migration und Akkulturation	Transfermodelle – Kulturtransfer, Technologietransfer und Wissenstransfer	Vermischungsmodelle – Synkretismus, Pidginisierung, Kreolisierung, Transkulturation und Hybridisierung	Verflechtungsmodelle – Aneignung, <i>middle ground</i>
Diffusion von Menschen, Objekten und Ideen durch die Bewegung von Gruppen (›Kulturträger‹)	Bewegung von Menschen, Objekten, Technologien, Wissen und Ideen durch den Raum mittels Transfers der Konzepte	Vermischung von kulturellen Aspekten, oft in asymmetrischen Machtverhältnissen Transkulturation = kulturelle Konnotation (Ortiz 1995) Hybridisierung = biologische Konnotation, Entwicklung gekreuzter Phänotypen Übertragung auf kulturelle Kontakte in Analogiebildung (Bhabha 1995)	Verflechtung von kulturellen Praktiken bei Beibehaltung ausgesuchter Elemente
Akteure sind größere geschlossene Gruppen	Akteure sind Einzelpersonen oder kleinere Gruppen von Spezialisten bzw. strukturell mobile Gruppen	Akteure sind Einzelpersonen oder Gruppen, oft in asymmetrischen Machtverhältnissen	Akteure sind Einzelpersonen und kleine Gruppen in ausbalancierten Machtverhältnissen
Akkulturation etwaiger Bevölkerungen nach erfolgreicher Ansiedlung, d. h. Überprägung der bisherigen Kultur an einem Ort	Transfer der Information bzw. des notwendigen Wissens sowie Rezeption und Transformation durch Empfänger in anderen Regionen	Vermischung verschiedener kultureller Elemente in verschiedenen Modi bei Transkulturation: Ent-Kulturation und neue Ak- bzw. Neo-Kulturation, bei Hybridisierung Genese neuer, hybrider Kulturverhältnisse	Komplexe Wechselwirkung zwischen Aneignung und Abgrenzung; wechselseitige Beeinflussung kann zur kulturellen Verschmelzung führen, aber auch zum Konflikt
Notwendig sind: klare kulturelle Unterschiede zwischen den Gruppen, daher oft mit essentialistischem Kulturverständnis verbunden; klare räumliche Grenzen; die faktische Dominanz (militärisch, kulturell, sozial, demographisch) der Immigranten	Notwendig sind: Innovationszentren bzw. Ausgangspunkte; Netzwerke zur Übermittlung von Informationen (Hägerstrand 1953); gemeinsame ›Sprache‹, d. h. Symbolkanon bzw. Transmitter & Übersetzer; Bereitschaft zur Innovation (Bloch 1967)	Notwendig sind: unvermischte Ausgangskulturen; Notwendigkeit zur kulturellen Anpassung	Notwendig sind: kulturelle Einheiten mit ausgeprägtem Habitus; Abgrenzung der Gruppen (Barth 1969); Netzwerke zur Übermittlung von Informationen, oft in Grenzlandsituationen mit klar definierten, staatlichen Entitäten in den jeweiligen Zentren
Kultur = festumrissene Gruppe mit spezifischen kulturellen Markern und spezifischem Habitus	Kultur = Kommunikationssystem mit verschiedenen Partnern	Kultur = heterogene Entitäten in permanenten sozialen Austauschprozessen	Kultur = heterogene Entitäten in permanenten sozialen Austauschprozessen, jedoch mit gruppenspezifischer Persistenz
Deppmeyer 2005	Frachetti 2012; Beiträge in Nakoinz 2017	Stockhammer 2012; Card 2013	Malkin 2011; Miller 2015; Preiser-Kapeller 2018

Tab. 2 Kulturkontakt-Modelle in Anlehnung an Schreiber 2013 und Miller 2015

Dieses Geflecht an Kontakten ermöglicht im Endeffekt einen sehr schnellen Transfer an Informationen und Wissen. Es ist Grundlage eines Eurasien-weiten Austausches von Nutzpflanzen und Tieren⁶³ sowie der Angleichung der materiellen Kultur als Zeichen einer gemeinsamen kulturellen ›Sprache‹.

Als kulturelle Vermischungsmodelle können im Weiteren Synkretismus, Pidginisierung und Kreolisierung, Transkulturation oder Hybridisierung zusammengefasst werden. Dies sind sehr verschiedene Konzepte, die aus Beobachtungen zu religions- bzw. sprachwissenschaftlichen, kulturellen bzw. biologischen Vermischungsprozessen

63 Jones u. a. 2016.



6 Netzwerkmodell nach Frachetti 2012

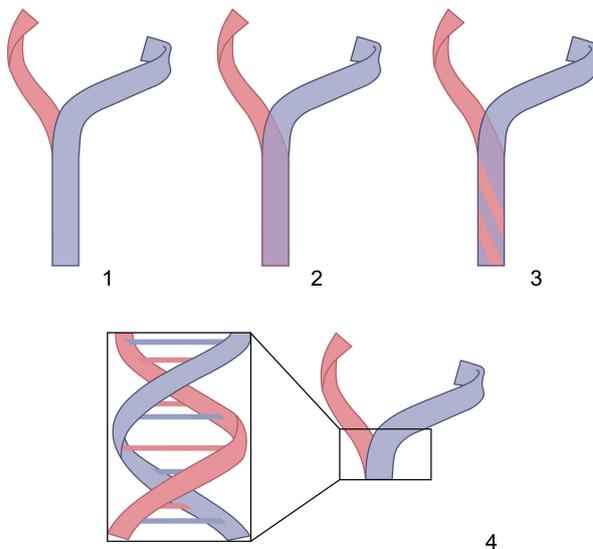
sen post-kolonialer Zustände entstanden sind und dann auf auch auf andere Kontexte übertragen wurden⁶⁴. Gemeinsam ist ihnen, dass sie ein heterogenes, dynamisches Kulturverständnis zu Grunde legen, in denen soziale Positionen in konstanter Aushandlung befindlich sind. Daher fällt in diesen Konzepten auch den unterlegenen Partnern Handlungsmacht zu, die im Gegensatz zu früher nun auch gezielt untersucht wird. Selbst in asymmetrischen Machtverhältnissen werden beide Partner durch den Kontakt nachhaltig beeinflusst. Für das Modell der Transkulturation sind Prozesse der Ent-, Ak- und Neu-Kulturation typisch, aktive Prozesse zur Schaffung neuer Verhältnisse. Im Konzept der Hybridisierung entstehen neue, hybride Kulturverhältnisse unter anderem aus dem kreativen Nachahmen kultu-

relle Praktiken (»mimicry«) sowie der Schaffung eines »Dritten Raumes«, also von hybriden Handlungs- und Wahrnehmungsräumen außerhalb und zwischen den klassischen Raumkonzeptionen⁶⁵. In der archäologischen Anwendung sind die genannten Konzepte nicht einfach, weil sie eine hohe Datendichte benötigen, um Rekonfigurationen überhaupt erkennbar werden zu lassen. Ein gutes Beispiel ist jedoch Philipp Stockhammers Analyse der Nutzung spätbronzezeitlicher griechischer Keramik in der Levante⁶⁶.

Stefan Schreibers Resümee der verschiedenen Modelle mündet in einem Plädoyer für eine »Theorie der kulturellen Aneignung«, dem eine tiefe Reflektion über Materialität, die Bedeutung materieller Kultur, Objektbiographien und Aneignungsstrategien vorangeht, auf die hier nicht

64 Synkretismus: Leopold – Jensen 2004; Kreolisierung: Stewart 2007; Transkulturation: Ortiz 1995; Hybridisierung: Bhabha 1995.
65 Soja 1996, 57: »I define Thirdspace as another way of understanding and acting to change the spatiality of human life, a dis-

tinct mode of critical spatial awareness that is appropriate to the new scope and significance being brought about in the rebalanced trialectics of spatiality – historicity – sociality«.
66 Stockhammer 2012.



7 Kulturkontakt-Modelle im Schema nach Miller 2015: 1 Akkulturation; 2 Ethnogenese; 3 Hybridisierung; 4 Matrix des Kulturkontakts

ausführlicher eingegangen werden kann⁶⁷. In diesem Modell erfolgt die Aneignung in einem Prozess der Annahme, Objektifizierung, Inkorporierung, Transformation und Authentifizierung, also der Integration in eine neugeschaffene Lebenswelt oder Praxis.

Brian Miller (Abb. 7) hingegen adaptiert das Verflechtungsmodell des ›middle ground‹ mit einem Fokus auf die Balance von Interaktion und Adaption, die die Persistenz eigener Traditionen trotz langer Koexistenz ermöglicht⁶⁸. Dies ermöglicht, trotz eines heterogenen Kulturbegriffs von konsistenten und persistenten sozialen Identitäts-Gruppen auszugehen, die über einen längeren Zeitraum hinweg in einer Kontaktzone interagieren, ohne sich in eine hybride Mischkultur zu entwickeln oder sich dem einen oder anderen kulturellen Muster zu unterwerfen⁶⁹.

Perspektiven

Die Diskussion des DAI-Clusters »Connecting Cultures« und auch diese Übersicht über die diskutierten Themen und ihre konzeptionelle Basis soll keine abschließende Handreichung für die Bewertung kultureller Interaktion sein. Zu vielfältig sind die Möglichkeiten, zu stark spielt auch die Wahl der Konzepte, insbesondere theoretischer Rahmenkonzepte epistemologisch in die Interpretationen mit hinein. Ein Ergebnis der Diskussion ist in jedem Fall, dass die Idee von geschlossenen, homogenen und einheitlich handelnden Gruppen in der Vergangenheit ein Trugschluss ist. Diese Tatsache sollte selbstverständlich sein, dennoch fällt es immer noch schwer, die Interaktionen verschiedener Gruppierungen als Resultate unterschiedlicher kultureller Praxis zu diskutieren und nicht als unilaterale Transferprozesse. Dies hat vielleicht damit zu tun, dass unsere Argumente – materielle Kultur, schriftliche Zeugnisse, biologische Überreste – immer einer Verknüpfung mit einem klaren Handlungsschema bedürfen. Analogiebildung und Übersetzungen sind jedoch immer mit einem Grad der Ungewissheit versehen, was es eben nicht möglich macht, definitiv zu sagen welche kulturelle Praxis zu welchem konkreten archäologischen Zeugnis oder welchem überlieferten Ereignis geführt hat.

Übersetzungsleistung und das mit dem Transfer von kulturellen Elementen verbundene Hinterfragen des Gewohnten sind daher ein Weg für die zukünftige Ausrichtung der Diskussion. Weitere Ansätze sind Fragen nach Brüchen, Diskontinuitäten und danach, ob das ›Davor‹ und ›Danach‹ eines Kontaktes tatsächlich Differenzen betont, Gemeinsames zeigt oder einen Neubeginn darstellt.

⁶⁷ Schreiber 2013, 62–81, dazu u. a. Hofmann – Schreiber 2011.

⁶⁸ Miller 2015, 133–136 und Anwendung 136–187. Seine Fallstudie beschreibt die Interaktionszone in der weiteren Ordos-Region zwischen dem chinesischen Kernland des Han Reichs ›hinter der Großen Mauer und dem Xiongnu Imperium in der Mongolei.

⁶⁹ Ein weiteres facettenreiches Beispiel kultureller Verflechtung und der Bedeutung, die Einzelpersonen bzw. Kleingruppen wie religiöses Personal, Händler oder Militärs spielen, bietet Johannes Preiser-Kapellers Skizze der Kontakte zwischen Byzanz und China in der Spätantike und dem frühen Mittelalter (Preiser-Kapeller 2018).

ABBILDUNGSNACHWEISE

Abb. 1 Karte: S. Reinhold

Abb. 2 Grafik: H. Schnorbusch

Abb. 3 nach Vorbildern von Anthony 1990, Abb. 1 und
Burmeister 1996, Abb. 1

Abb. 4 nach Hofmann 2014, 23 Abb. 1

Abb. 5 © Sutro Library, San Francisco, public domain

Abb. 6 nach Frachetti 2012

Abb. 7 nach Miller 2015, Abb. 4

Tab. 1 in Anlehnung an Gosden 2004 mit
Ergänzungen

Tab. 2 in Anlehnung an Schreiber 2013 und Miller
2015

»Connecting Cultures« – Forms, Routes and Spheres of Cultural Interaction – The Cluster 6 and its Genesis

by *Sabine Reinhold*

In order to evaluate cultural contacts and the associated transformation of identities and material culture and cultural practice in their entirety, it is necessary to investigate the mechanisms of contact in detail. This applies not only to the scope of tasks to which the academic discussion is dedicated, but also the forms of implementation of this discussion.

The research clusters of the German Archaeological Institute (henceforth DAI) are the medium and result of internal networking and intensification on joint studies of topics that bring together archaeological research of indifferent departments, independent of time period or regional focus. Their goals – supporting internal communication, determining, testing and establishing new topics for future research at the DAI – have, in the meantime, become firmly anchored within the research structure of the Institute. Contact and dialogue among ›cultures‹ play into many of these topics. Not only do visits and research to and in each respective host country perpetuate a dialogue among foreign cultures, but breaking the ice between researchers from each branch of the DAI with all their sub-disciplines also initially proves to be a form of ›cultural contact‹ in and of itself.

The forms, routes and spheres of cultural interaction as well as the participating agents, mechanisms and results of cultural exchange are indeed worth deeper scholarly evaluation. This idea, having ripened among different, smaller groups, was able to be implemented with the reorientation of the DAI Cluster in 2013. This new format also allowed for new forms of integration of external partnerships, adding a particular weight to cooperation partners in host countries.

The DAI Cluster »Connecting Cultures: Forms, Routes and Spheres of Cultural Interaction« originated over the course of a restructuring of the DAI research networks in 2013 from different initiatives of participants from the Madrid, Rome and Eurasian departments as well as from the Roman-Germanic Commission and the Commission for the Archaeology of Non-European Cultures. Initially conceived as individual entities, significant thematic overlaps among the sub-groups »Cultural Contact Zones and Interaction« and »Mobility and Migration«⁷⁰ quickly became apparent. The substance of the overlap lay, among other things, in the genesis of both groups from the previous DAI Cluster »Political Spaces«⁷¹ as well as a common interest go beyond traditional approaches toward cultural contact with the help of new concepts. The intention was to contrast as many perspectives as possible from different areas, and to intensify the dialogue between the various archaeological disciplines at the DAI and its cooperation partners. This desire was initially sparked by the various departments located outside of Germany, who sought to embed themselves and their local partners into the networks of the DAI internal debates; their integral power made itself clear within the first five years of Cluster research. It quickly became apparent, that enrichment through external participants and networking with other, similarly structured systems for a common dialogue was obvious. Ultimately, the geographic extent of the projects reached from the Atlantic coast of Morocco to the Pacific (fig. 1). Regular discussion participants hailed from countries like Russia, Israel, the USA, Norway, Greece, Italy, Spain, Austria and, of course, Germany, with

70 Marzoli u. a. 2013.

71 Haensch – Wulf-Rheidt 2013.

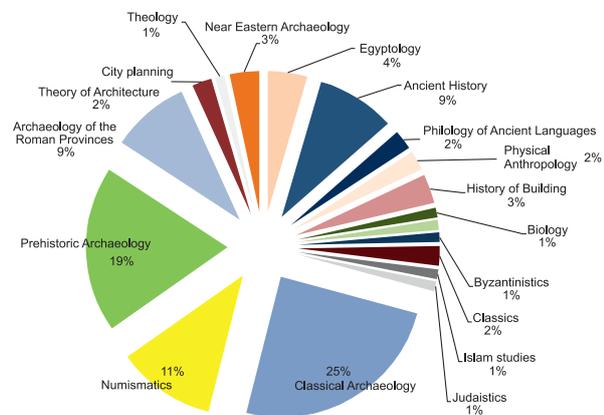


1 Map of the projects and locations from the coast of Morocco to Polynesia in the Pacific Ocean discussed in the published contributions and Cluster meetings of the sub-group »Cultural Contact Zones and Interaction« as well as »Mobility and Migration«. Transregional contributions such as the introduction by S. Reinhold or the contribution of F. Bernstein have not been marked with a location.

the participating disciplines spanning the entire spectrum of Ancient Studies (fig. 2).

The Cluster research at the DAI is a format wherein a yearly meeting on a chosen aspect of a comprehensive topic is held. The following sketch of the genesis and development of the discussion focuses on the previously mentioned aspects »Mobility and Migration« and »Zones of Interaction«. The other sub-groups, into which Cluster 6 was subsumed, discussed topics that were chronologically or thematically more limited⁷². The meetings, from which the contributions of this volume originated, took place separately in 2013 and 2014 in Berlin and Bonn, respectively from 2015 onward, the participants met together in Rome, Madrid and Ampurias (s. u. Programme). In 2018 and 2019, smaller meetings took place to sound out perspectives for future discussions. Over the course of the meetings, networks with other research groups were developed whose focus was on cultural contact and cultural transfer, among which were the research group »Cultural Contact and Conflict« of the University of Innsbruck, represented by Erich Kistler, or Research Field 4, »Cultural Contact« at the RGZM in Mainz, represented by Holger Baitinger.

From the beginning, the intention of the Cluster was oriented towards different forms of past cultural contact that were to be systematically and comparatively evaluated. Leading questions of the Cluster therefore touched upon theoretical groundwork of our epistemological construction



2 Distribution of disciplines in Cluster 6

as well as source material. This sources are quite heterogeneous, spanning from material witnesses to coins or written sources. Our questions asked about the agents of cultural contact – who met whom, when, where and in what from? – about geographical space as well as the local or regional areas of trade – which routes and locations were involved? Which areas of encounter originate where? – and, finally, about the consequences of contact – which are the affects and repercussions of an emigrated group on a new location and their respective origins?

Questions like these were »up in the air« and were discussed simultaneously in other fora. The preoccupation with »foreigners« and »border-crossers« among cultural systems, with their central questions asking after the construction of identi-

ties and alterities⁷³, offered a fertile basis for the discussion of the new Clusters, whose intention was to focus on the interaction over the course of and at the end of migration processes and contact in cultural border and contact zones. Comparable aspects – particularly aspects of migration and its narratives – were treated and discussed intensively at the Excellence Cluster TOPOI at the Freie Universität Berlin⁷⁴.

The topics at hand have overlapped and continue to overlap in many aspects parallel to the theoretical discussion in the anglophone debate⁷⁵, which for quite some time now include social praxis, in the production and use of *material culture*⁷⁶, the search for *agency*⁷⁷ and *actors*⁷⁸ who, acting in pluralistic, local and symmetrical *micro-histories*⁷⁹ but nevertheless offer global perspectives⁸⁰. Their influence is palpable in many areas and topics discussed in the Cluster meetings. In the theoretical-methodological area, however, post-colonial theory has had a stronger influence with its transfer and entanglement theories⁸¹. This must certainly have to do with the majority of the participating researchers being anchored in research areas that investigate aspects of the Phoenician, Greek and Roman expansion of the Mediterranean world from the 2nd millennium BC, i. e. operate with colonial processes. Colonial and post-colonial models offer a broad range of approaches to the question of ancient colonization scenarios, which has promoted the adoption of this theoretical current in the Mediterranean-focused study of Antiquity as a whole⁸². Frank Bernstein, Petra Wodtke and Asuman Lätzer-Lasar take stances on this in their respective experience in research histories. These approaches were even more explicit in the conference contributions (see appendix), where concepts and their implementation were also dis-

cussed that have been published elsewhere – »Middle Ground«, Hybridity and Globalisation: 2013 – Kerstin P. Hofmann, Frank Bernstein; 2014 – Brian Miller, Asuman Lätzer-Lasar, Anca Dan; 2015 – Erich Kistler, Sabine Reinhold, Luca Cerchiai; Networks: 2015 – Irad Malkin, Asuman Lätzer-Lasar⁸³.

Connecting Cultures – Setting Goals and Opening a Discussion

»The social practice of agents within contact zones is the main source of interest ... these contact zones are very diverse and, depending on the thematic focus ... of spatial-physical zones – border areas, coastal zones, zones of political or ethnic overlap etc. – can extend to ideological and virtual areas. Points of thematic focus touched upon in the first meetings should therefore include the identities of the agents in the overlapping areas and their forms of expression. What is distinct, what is foreign, where and how do linkages already exist or do not exist?«⁸⁴

»Mobility and migration ... just like the exchange of goods, are motors for population development, cultural contacts and the genesis of new social and cultural regulations. The definition of mobility is broadly formulated: it can indicate both the transfer of social groups and systems as well as certain artifacts and ideas ... the group aims to approach this theme via systematic discussion of different forms of mobility, in which this definition in different scales is used as a jumping off point. These forms of systematic mobility stand alongside forms of trans-regional migration. Finally, borders of mobility, percep-

73 Fludernik – Gehrke 1999; Brather 2000; Fludernik – Gehrke 2004.

74 Wiedemann u. a. 2017. These discussions also generated a lecture series »Migration – Wanderungsbewegungen vom Altertum bis in die Gegenwart« in 2016, whose contributions have been published in a blog under: <https://migration.hypotheses.org> (01.01.2020).

75 Since the 1990s and the introduction of *post-processual archaeology*, post-modernist, phenomenological and, later, post-colonial contributions have been increasingly dominant in theoretical archaeology; for German literature, see: Eggert – Veit 2013 bzw. in Englisch Trigger 1989; Hodder 2012; Fahrlander 2012; Harris – Cipolla 2017, sceptically Bintliff – Pearce 2012.

76 Dobres – Robb 2000; this discussion – previously developed in the anglophone literature – was taken up in the German-spea-

king literature in the mid-2000s, see e.g. Samida u. a. 2014; Schreiber 2013; Stockhammer 2015; Hilgert u. a. 2018.

77 Dobres – Robb 2000; Miller 2005; Robb 2010. Stockhammer 2015 offers a good summary of the debate of »agency«.

78 Harris – Robb 2016.

79 Olsen u. a. 2012.

80 See Hodos 2010; Davis 2011 for the global perspective of micro-regional approaches.

81 Gosden 2004; Castro Varela – Dhawan 2005

82 e.g. Malkin 2011 or Kistler 2015.

83 Malkin 2011; Lätzer-Lasar 2013; Schreiber 2013; Hofmann 2014/2015; Miller 2015; Kistler u. a. 2017; Bernstein 2019.

84 Call for papers of the subgroup »Zonen der Interaktion« 2013.

tion/conception/modelling of mobility and migration both ancient and modern should be taken into account⁸⁵.

Both of these excerpts from the first Call for papers show the direction of impact with which the discussion began – the clash of actors with differing identities, whose framework in most case studies was a physical immigration, a military conquest or a first-contact scenario. At this point in the discussion it was shown that most participants understood contact zones and areas of migration mainly as geographic. The social area as a sphere of action in which agents with different cultural impressions clashed, nevertheless, was already in sight. Here, Claudia Winterstein and Dominik Lukas presented their contact model for the first time, the key points of which – ›area‹, ›questioning‹, ›social context‹ and ›time‹ – are presented in their written contribution in elaborated form. Local social interaction spheres were presented by Gabriele Rasbach in a striking comparison of the failed Roman ›colony‹ of Waldgirmes and the likewise problematic first settling of Europeans on the North American continent at Jamestown – a contribution that unfortunately was not included in this volume. The problematic interaction across linguistic and cultural borders was crowned with varying degrees of success; in the end, neither place proved to be sustainable. Indeed, they survived some time thanks to a constant influx of new settlers and were ultimately abandoned due to ›political‹ reasons, but this comparison clearly revealed problems from the outset that lay and still lie in the practice of cultural contact, which includes failure.

With their expertise in theoretical concepts of cultural contact situations, cultural transfer and acculturation or integration in ancient migration scenarios, Kerstin P. Hofmann and Frank Bernstein respectively introduced the diversity of diffusion, transfer, and intermingling theories. Their introductions deeply influenced the further debate. Anca Dan supplemented this with an introduction to the intellectual world of the Mediterranean in Antiquity, with its own notions of physical and conceptual borders, cultural regula-

tions, or with whom ›civilized‹ contact was at all possible. Bernstein's ›contact typology‹, which is somehow reminiscent of the typecasting of contact situations touched upon by Christoph Ulf⁸⁶ but with much more detail, is included in this volume. Hofmann's contribution is accessible in many of her articles that have meanwhile been published⁸⁷, and also serves as a scaffolding for the following ›typology‹ for modes of contact. Dan's considerations are part of her publication on early Greek history of the Black Sea region⁸⁸.

Over the course of the subsequent discussion, questions of the practical use of these concepts in different case studies came to the forefront: ›Agents and Protagonists of Mobility and Migration, from Cultural Contact and Processes of Exchange‹, held in Rome in 2015, ›Routes, Trajectories and Locations of Cultural Contact‹, held in Madrid in 2016⁸⁹ as well as ›Transported Landscapes and the Mobile Inventory of the Newcomers‹ in Ampurias in 2017 (see Programs p. XV–XXV). The contributions printed here from Dirce Marzoli, Adolfo J. Domínguez Monedero and Sabine Reinhold proceed from this discussion, those contributed by Holger Baitinger and Alexandru Popa on the aspects of routes and locations. While the first two aspects of cultural contact scenarios are not surprising, the last topic is rather unusual. It resulted from the discussion in Madrid following the contributions by Burkhardt Vogt and Dirce Marzoli on the cultural and material ›packages‹ that the early settlers in the Pacific as well as the Phoenician explorers carried with them on their respective journey across the seas. In particular, ritual elements – parts of holy shrines and the necessary cult inventory – played a critical role in both cases. They allowed a ritually ›secure‹ new set-up, an aspect that was highly important for the Greek and other Phoenician settlements outside their respective ritually regulated ecumene. The importance of religious safeguarding of a new territorial or spatial development as well as of the integration of different groups is also touched upon in the contributions of Adolfo J. Domínguez Monedero, Asuman Lätzer-Lasar and Sabine Reinhold in this volume.

85 Call for papers of the subgroup ›Migration und Mobilität‹ 2013.

86 Ulf 2009.

87 Hofmann 2013; Hofmann 2014/2015; Hofmann 2016a; Hofmann – Stockhammer 2017; Hofmann – Schreiber 2011; Hofmann

– Schreiber 2015. We would like to personally thank Kerstin P. Hofmann for providing us with the conference manuscript and the comprehensive comments on the content of this text.

88 Dan u. a. 2015; Dan 2018.

89 This meeting took place together with the newly established ›TransArea Network Africa (TANA)‹ of the DAI.

The topic of transported landscapes was, however, conceptualize much more broadly: »The question of how emerging communities transferred ›landscapes‹ onto new locations, which indications of cultural identity are applied to the new land through the importation of people, plants or animals and the corresponding practical or cult objects and architecture opens up an extensive field of research. Whether the creation of Greek *apoikie* or Roman *municipium*, whether Phoenician outposts or the transformation of landscape on Easter Island – phenomena of reshaping or transforming the ›uncharted territory‹ and its consequences for the autochthonous and incoming environments can be examined in a variety of vastly different forms.«⁹⁰

With this concept, the path was opened to discuss not only the deliberate and intended aspects of coexistence shared by new population groups, but also to address the unconscious, unintended or even negative aspects. Case studies were discussed in which new ›foreign‹ architecture shaped new landscapes with ›new‹ or ›old‹ users – among them, the contributions from Maria Dobrovolskava, Thomas X. Schumacher, Erich Kistler, Janine Lehmann, Florian Schimmer, Christoph Rummel and Felix Arnold, as well as the contributions in this volume by Asuman Lätzer-Lasar, Mohamed Elfath Ahmed, Sabine Reinhold and Anne Sklebitz. Their contributions, as well as the reflections by Beate Pongratz-Leisten on the meaning of lexical and iconographical listing of ›exotic‹ plants in representations of Assyrian leaders, additionally shows quite clearly how high the significance of the ›domestication of (the) Foreign‹ was to the representation of power of early rulers. The contribution from Ekatarina Devlet on the Siberian rock art beautifully illustrated that the transfer of symbols into new territories also was an important act in non-literate cultures.

Altogether, the discourses from the previous years are comprehensively represented in the contributions within the present volume, even if we wish to have been able to include one or two more contributions to round it off. Clearly, as many of the participants of the meetings have already published their papers on ›modes of contact‹, the effect of the topics discussed within the

Cluster seems to ripple far beyond the pages of this volume.

Worth mentioning are also topics that were planned but were never followed through. The forms and modes of mobility and migration, for instance, were only addressed at the beginning and later only taken up in a handful of discussions⁹¹. Later – and this certainly also against the background of the previously mentioned core topics within the research area of Mediterranean cultures – the relocation of larger groups or the effect of these ›foreigners‹ was rather the basis than the topic of discussion. Some contributions, e. g. concerning the network of Roman pottery workshop owner Gaius Sentius by Asuman Lätzer-Lasar as well as one concerning Milesian potters by Udo Schlotzhauer from the 2015 meeting in Rome, directed the roles played by individuals within networks, but the different modes of mobility were not explicitly discussed⁹². The discussion of paleogenetic evidence of migration, whose popularity has increased exponentially since the mid-2010s, was only marginally addressed. Kerstin P. Hofmann focused once on this aspect in her contribution on Vikings in Great Britain during the meeting in Rome in 2015. This contribution can be accessed in the previously mentioned blog on the lecture series ›migration‹ from the Excellence Cluster TOPOI and published in a volume on »The Genetic Challenge Medieval History and Archaeology«⁹³.

Theories and Concepts for the Analysis of Cultural Contact in Archaeological Context

As mentioned at the beginning, a short overview of the models and concepts of cultural contact follows this timeline of Cluster 6. This cannot and should not be a round-up of the entire spectrum of theories on cultural adaptation and interaction; the discussion has meanwhile become much too nuanced for that⁹⁴. Rather, it is inspired by different contributions of the Cluster and a

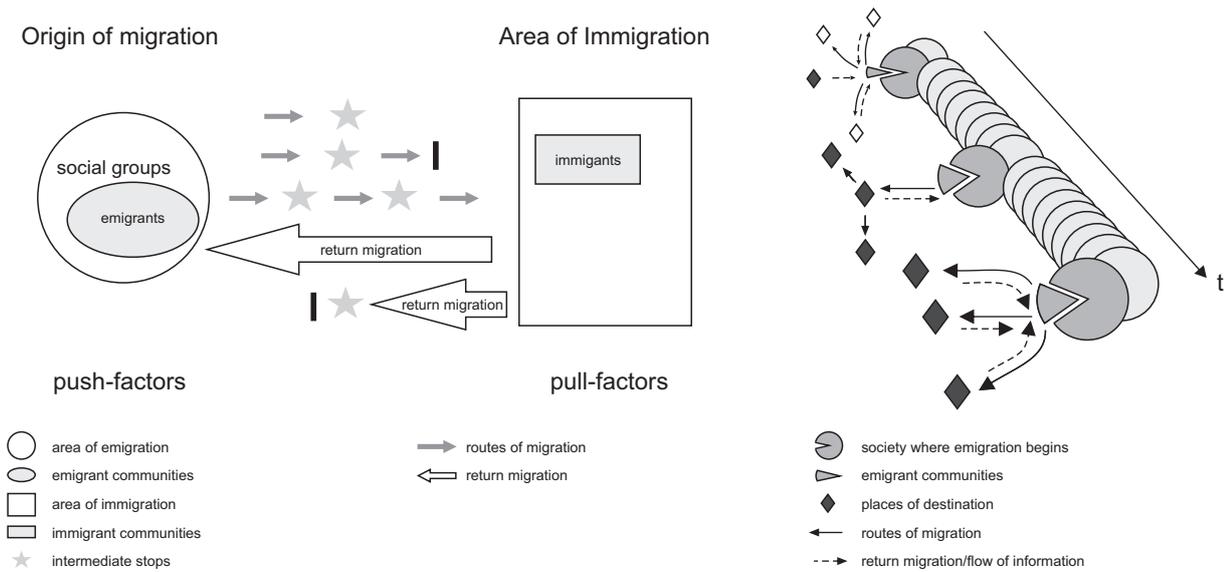
90 Call for papers for the Cluster meeting in 2017.

91 For more on this, see Bernstein 2019.

92 For more on this, see e. g. Reinhold u. a. 2017, 19–23.

93 <https://migration.hypotheses.org/631> (12.10.2020); Hofmann 2016b.

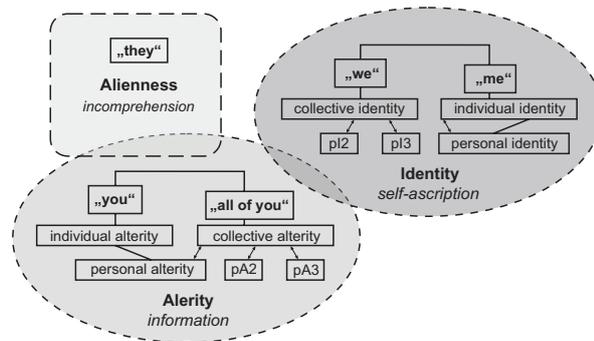
94 Here we refer again to the literature of Kerstin P. Hofmann in note 87.



3 Migration models by Anthony and Burmeister

programmatische overview introduced at the beginning by Kerstin P. Hofmann.

Migration models have long been discussed particularly in prehistoric archaeology. This is exemplified in the works of David Anthony and Stefan Burmeister (fig. 3)⁹⁵. Both authors separate the migrating society into subcategories – social or functional groupings – and address different phases over the course of a migration. They are aware of the fragmentation of the original units over time and emphasize the meaning of return to the respective homelands for the flow of information and knowledge. Stefan Burmeister presents migration as »social praxis« and uses this to make a case for understanding and analyzing migration situations as real moments in a longer, structured sequence. The division into individual phases, each able to be examined, is a pragmatic »instruction« for the structural investigation of migration processes. Nevertheless, it has not yet made its way into the realm of Mediterranean archaeology, where the associated topics are discussed with other nuances and in another terminology. This is likely due to the existence of written sources, which seemingly make the settlement and resettlement processes more comprehensible than the »mute« archaeological sources of prehistoric archaeo-



4 Identity, alterity and alienation as jumping-off points for the discourses on contact scenarios after Hofmann 2014 (english terms translated by the author)

logy. The demand to reconstruct the entire chain of events within a migration process, from the very start to the endpoint and the farther-reaching cultural entanglement, is of importance. This is a topic also gaining more momentum in Mediterranean archaeology, just as the integration of the »indigenous« populations in the »colonialized« areas⁹⁶.

The construction of identity and its pendulum of alterity and alienation (fig. 4) have likewise existed for a while within the debate. That *identity* is a blur term, deeply anchored in social practice, but fluid and manifold, meanwhile seems for a larger part of scholars to be common ground. The

95 Anthony 1990; Burmeister 1996; Burmeister 2000 and Burmeister 2019 in edited form.

96 Here e.g. Hodos 2009.

integration and differentiation of people is a constant process of negotiation that is rooted not only in the respective social structures, but primarily in their and other groups *habitus*. In the discussed case studies on cultural contact, an essential concept of »culture« as a closed and definitive unit was and is virulent. Petra Wodtke and Frank Bernstein have found clear words and alternative concepts for this. A more flexible, open cultural definition is sorely needed, even if it is not always easy to integrate into the interpretation of archaeological sources⁹⁷. However, to conceptualize ancient »cultures«, as networks and advocacies of all kinds of individual agents, i. e. as situational collectives, is as well impossible with regard to the source material in Ancient Studies. Yet, in the opposite, a definitive and unequivocal identification of collectives by way of a specific materiality is also impossible⁹⁸. In this sense, the method proposed by Petra Wodtke, i. e. dividing the sources to be analyzed into smaller, largely concurrent sub-units, whose role in the construction of social identities or economic practices must be reconstructed, appears to be a feasible recommendation. The fact that these scenarios are partial, highlighting only selective aspects, cannot be circumvented. Both, overview and partial scenarios require analogies and a comparative view as well as theory-based modelling for analysis⁹⁹.

The range of the concepts in the debate on cultural contact in recent years has become quite substantial. Over the course of post-modern and post-colonial groundswells, a pluralistic bundle of scenarios and theories has developed that have been transferred onto and translated within countless diverse new models¹⁰⁰. They are largely based on the idea of mutuality in contacts. Even seemingly weaker or inferior actors also possess

the power of agency and effectancy¹⁰¹, and cultural structures emerges from a multitude of individuals who, as individuals or collectives, possess alternating intentions which, in turn, are pursued using different cultural strategies. Materiality is another aspect in these processes, as it shapes and is shaped by lifescapes and social practice. To order this within a schemata or typology is risky. Typcasting does not provide analytical categories. They are always dependent on a scholar's perspective. Yet, they can offer guiding lines to draw attention to a number of basic constellations within the different concepts. Not every model can be projected onto every historical situation: colonial scenarios barely grasp when partners of equal footing clash and the »coloniality« of the contact situation gets called into question¹⁰². Hybridization requires an active interaction between different groups and does not occur when, people live in parallel worlds, where one's own traditions are internally handed down and contact is reduced to a minimum¹⁰³. In analyzing actual case studies, it follows that the models to be chosen should be those that offer the best approaches at an explanation for the respective situation.

In an overview, Chris Gosden¹⁰⁴ arranges modes of contact that emerge following the expansion of people by migration and colonization. They are summarized in Table 1. Here, along with the involved agents as well as the mode of contact are summarized. These are the terminal points of a fluid scale. In the fourth column, an aspect is supplemented that was only slightly touched upon in Gosden's enumeration – i. e., the indirect effects of colonization in, for instance, a neighboring region, in which the actual protagonists do not even meet.

97 For more on this, see Schreiber 2013, 51–54 basing on Wimmer 2005. On the level of the individuals, the cornerstones are an »internalised« culture, which corresponds in various ways to the »habitus« of the persons involved; on the level of the collective, cultural compromises, which arise in negotiations but also condense into values and norms, as well as the demarcation from other »we-groups«.

98 David L. Clarke 1968 already attempted to overcome this problem by suggesting a polythetic cultural model, mapping ele-

ments of material and immaterial culture. See, however, new network and collective models in contributions from Nakoinz 2017.

99 Eggert 2006, 242–244; Eggert 2010, 67–69.

100 Neumann – Nünning 2012.

101 These terms or agency translated into German as »Handlungsmacht« and »Wirkungsmacht« have been proposed by Philipp Stockhammer: Stockhammer 2015.

102 The terminology follows Kistler 2015, 198–210; for more on this, see also the contribution in this volume.

103 As in e. g. diaspora Bruneau 2010.

104 Gosden 2004, 24–40.

<i>terra nullius</i>	<i>middle ground</i>	Colonization in a divided cultural milieu	Indirect effects of colonialization
Cultural hybridity and the negation of the cultural and physical existence of local populations	Acceptance of the ›otherness‹ of the opposit	Collective cultural values within élites that cultivate an ›international‹ lifestyle	Ignorance of the origin of change in neighbouring regions
Armed invasion and conquest through foreign collective religious mission	Considerable distances between the main collectives, resulting in interactions from representatives, e. g. in negotiation, exchange of goods, trade, ritual interactions	Trade and exchange of prestige goods, marriage, adaptation of aspects of each respective side	Sporadic exchange of ›foreign‹ objects
Specialized agents (military, missionaries), then long-term settlement by larger groups	Few agents, few groups, ephemeral contacts	Small groups, alternation between regular but ephemeral contacts and settlement in a limited terrain	Random contact
Military-administrative difference, demographic difference, ideology based in cultural and social superiority	Military, demographic and economic balance: »all parties think they are in control«	Military and demographic balance; Economic imbalance	Indirect contact via local networks
Killing or enslavement of local population, aggressive takeover of land and resources, introduction of one's own material culture and lifestyle conditions	Creation of flexible and fluid spheres of interaction, also in larger groups (<i>middle ground</i>) Mutual influence, exchange of material culture; Targeted misunderstanding in using ›foreign‹ material culture	»new forms of social and cultural capital seen as novel sets of resources by local elites«; Creation and promotion of local hierarchies, whose leaders interact	›Domino effect‹ and slow adoption of ›foreign‹ cultural elements; In the case of virulent illnesses, heavy decimation of the local population
European colonization of Americas, Australia or Eastern Siberia	Pre-modern interaction in North America, Africa, India, Western Siberia	Early Mesopotamian expansion (›Uruk colonization‹), Greek and Phoenician colonization	African slave trade, pre-colonial epidemics in Americas and Siberia

Tab. 1 ›Colonial‹ contact scenarios, adapted and enhanced from Gosden 2004

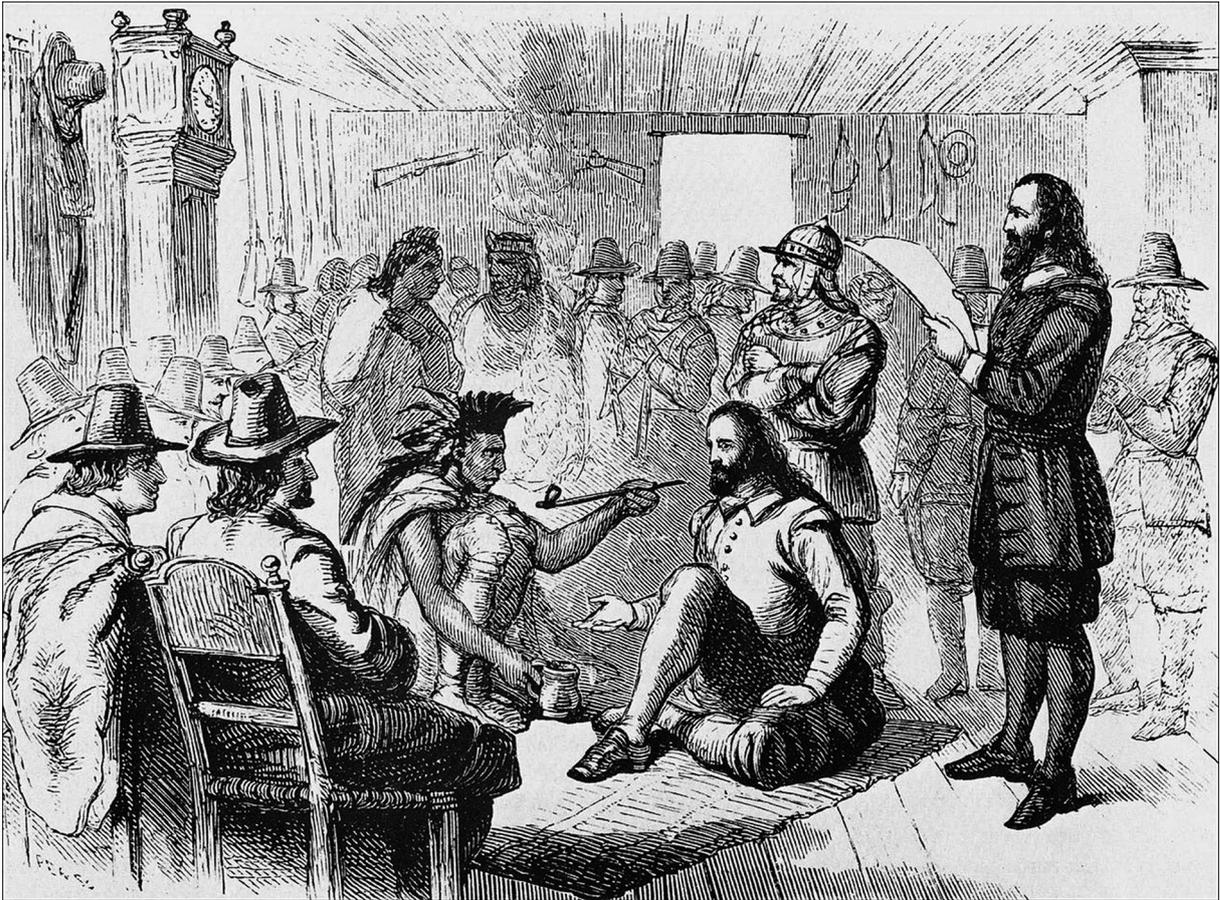
Gosden starts with ›aggressive‹ and ›expansive‹ colonisation which he names *terra nullius* and links with modern European practices of colonialization from the 19th and 20th centuries. He sees ignorance of the presence and rights of local populations, their expulsion, enslavement or extermination as well as the reckless acquisition of land and resources on behalf of one's own settlement unit as constitutional. The newcomers bring with them their materiality and lifestyles, and both is the product of the capitalistic and racist structure of the developing European colonial power since the 17th century. European colonial scenarios are unique, that is undoubtedly correct, and unparalleled in their scope and intensity. The *terra nullius* is an ideal construct that rarely existed in this form, but the ignorance of local affairs and the implementation of one's own ways of life is a current that undoubtedly already flowed during early epochs. Massive restructur-

ing processes, military presence, settlement of newcomers stemming from faraway lands as well as the ignorance of local territorial structures is certainly comprehensible in different Roman territories, just as in the massive resettlement politics of Assyrian rulers¹⁰⁵.

The second category of his schemata, the ›middle ground‹, is inspired by Richard White's sketch of the sphere of interaction of European entrepreneurs and indigenous tribes in North America during the 16th and 17th centuries¹⁰⁶. These spaces of contact are populated by only a few protagonists: individuals, small units of settlers, local tribal confederations. They are in mutual contact but, on one hand, are not strong enough to drive out the other and, simultaneously are not in the position to culturally or militarily ignore these ›others‹. Instead, they develop »...an alliance out of mutual dependency and need, which was cemented by the exchange of

105 For more on Assyrian mass resettlement, see Radner 2012.

106 White 2011.



5 Massasoit leader smoking a ceremonial pipe with Governor John Carver, captain of the mayflower, in Plymouth 1621

gifts and allowed the French to live in a new social and physical landscape and allowed the Algonkians to come to terms with the novel set of strangers in their land¹⁰⁷. Mechanisms of interaction are the ritual exchanges of gifts, that are yet clearly weighed and standardized¹⁰⁸. Their usage was appropriated according to their own respective realities and were often reinterpreted or intentionally misunderstood. Distinct trade, rhetoric, occasionally the adoption of cultural practices of the respective ›other‹ side (fig. 5), as well as intermarriages in both directions¹⁰⁹ or military alliances are further elements of negotiation for a coexistence maximally profitable to each side. From White's detailed description it is also clear that these spheres of interaction were often carried by charismatic individuals and

were very unstable: if the French administration changed its premises, alliances collapsed quickly; if individuals of importance died suddenly, the relationships could likewise become offset¹¹⁰. Additionally, this ›middle ground‹ was characterized by massive violence, in which both sides in various constellations attempted to forcefully compensate for the effects of the negative sides of the interactions¹¹¹. Richard White himself, in the foreword of the 2011 edition of his book¹¹², warned against the situation in North America in the 16th and 17th centuries being too easily applied and projected onto other, comparable contact zones. His analysis of characteristic scenarios of negotiation is nevertheless an valuable model for the understanding of contact between different partners of comparable strength, as it shows that,

107 Gosden 2004, 30.

108 White 2011, 99–104.

109 Not gender balanced, however, as the European colonial population was predominantly male. But the legal status of local women was subject to local premises: see White 2011, 60–75.

110 White 2011, 143 f.

111 White 2011, 75–95. Raids, blood revenge, retaliation or killings and torture as well as military actions belong to the regular instruments of all partners of the ›middle ground‹.

112 White 2011, XI–XIV.

despite the appropriation and adaption of individual cultural elements, autonomous traditions could have been and were able to have been retained.

The third model in Gosden's diagram addresses colonial processes in a mutual cultural milieu. As before, the groups that come into contact with one another are relatively small, and the spatial distance between partners are large. On the basis of comparable cultural practice, it is, in his opinion, therefore the cultural élites in this case that operate the supra-regional contact. To do so, they use exclusive material culture and a class-specific exchange of élite cultural elements. Gosden names for this form of interaction the southern Mesopotamian expansion toward the north, or the Greek colonization as examples¹¹³. In this case, he follows the perspective of an overall cultural arena in the Mediterranean that had already been hybridized since the Late Bronze Age, and conversely he understands the later expansion to have been rather a settlement expansion than a ›true‹ colonization. The disentanglement of the Greek expansion during the 8th–6th centuries BC from the intellectual domain of ›colonization‹ is a hot topic in Classics, as it is evident in Frank Bernsteins recent remarks on this¹¹⁴, precisely because its long intellectual-historical integration into a progressive construct leading to an enlightened Europe. Likewise, Erich Kistler's analysis of the ›colonial‹ sequence of settlements in Monte Iato in Sicily, applies this new concept actively to argue for a new framework for finds and contexts¹¹⁵.

The fourth column in Table 1 is geared towards unintended or unnoticed effects of the colonization process, for which only a few indirect connections exist; contacts that operate via wider networks and whose origin is sometimes neither known nor of interest. The devastating consequences of epidemics and illnesses in the colonial

history of America, Australia or eastern Siberia, meanwhile, are well-known and can be traced back to genetic isolation¹¹⁶. The internal distortions in the communities of inner Africa resulting from the African Slave Trade on the coast is still largely obscured¹¹⁷. Indirect effects like this are occasionally discussed for prehistoric communities within Central Europe¹¹⁸, but largely remain uncharted. David Wigg-Wolf, yet, using numismatic evidence in Europe, showed that these kinds of external impulses can have enormous effects onto the local structure¹¹⁹.

Stefan Schreiber¹²⁰ and Brian K. Miller¹²¹ sketch out models for cultural contact that are not *per se* coined as colonial scenarios. They address concepts that are currently circulating through cultural studies – transfer, intermingling and appropriation – and they discuss older models of diffusion (Table 2). In diffusion models, people and their corresponding cultural practices as well as their material culture are relocated due to the movement of the ›culture-bearers‹. The migration of large social units as well as those of smaller groups with a clear-cut cultural structure is the most common contact scenario. Acculturation – i. e. »...phenomena which results when groups of individuals having different cultures come into continuous first-hand contact, with subsequent changes in the original cultural patterns of either or both groups«¹²² – follows the first encounter with a predecessor population at the end point of a migration. The general opinion on this is that the immigrated ›culture‹ makes an impression on the local one, and any local populations that may exist would take on nearly all of the cultural elements of the immigrating culture¹²³. Schreiber rightly points out that an essentialistic cultural definition that has meanwhile become obsolete is virulent here¹²⁴. It should also no longer be used for the equally problematic definition of ›archaeological culture‹¹²⁵. The cri-

113 Gosden 2004, 32 f. 41–56.

114 Gosden 2004, 32. Frank Bernstein, in his most recent paper, lobbied for a comparable dissolution of traditional research positions: »Könnte man nicht beide Migrationen [die Ionische Migration und die griechische Kolonisation Anm. d. R.] in einer Langzeitperspektive zunächst einmal als eine (Be-)Siedlungsgeschichte begreifen, die nach jeweiligen Ursachen, Gründen und Anlässen, dann Verlaufsformen, und schließlich Folgen zu fragen, aber auch ihre jeweiligen Möglichkeiten und Unmöglichkeiten zu berücksichtigen hätte, seien sie technischer, sozialer oder politischer Natur?« Bernstein 2019, 282.

115 Kistler 2015; Kistler u. a. 2017. Kistler presented this approach for discussion during the meeting in Madrid.

116 Crosby 2003.

117 Whatley – Gillezeau 2011.

118 For a possible early slave trade during the Iron Age, see Härke 1982; Schönfelder 2015; On decimation of populations following epidemics, see Spyrou u. a. 2016; Andrades Valtueña u. a. 2017.

119 Wigg-Wolf 2016.

120 Schreiber 2013, 53–62.

121 Miller 2015, 128–136.

122 Redfield u. a. 1936, 149.

123 E. g. Ridgway 2000.

124 Schreiber 2013, 61 f.

125 On the traditional archaeological concept of culture, see Wotzka 1993; for the current see Eggert 2013. It is currently celebrating a renaissance in some areas of anglophone research,

tique on acculturation scenarios is manifold, also beyond the question whether an abstract unit

such as a ›culture‹ can partake in any kind of actual interaction.

Diffusion Models – Migration and Acculturation	Transfer Models – Cultural Transfer, Technology Transfer and Knowledge Transfer	Intermingling Models – Syncretism, Pidgeonization, Creolization, Transculturation and Hybridization	Entanglement Models – Appropriation, <i>middle ground</i>
Diffusion of people, objects and ideas through group movement (›culture bearers‹)	Movement of people, objects, technologies, knowledge and ideas through space by way of transfer of concepts	Intermingling of cultural aspects, often in asymmetric power relations; Transculturation = cultural connotation (Ortiz 1995); Hybridization = biological connotation, development of crossbred phenotypes; Transfer to cultural contacts by analogy (Bhabha 1995)	Entanglement of cultural practices in retaining selected elements
Agents are larger, closed groups	Agents are individual people or smaller groups of specialists or structurally mobile groups	Agents are individual people or groups, often with asymmetrical power relations	Agents are individual people or small groups with balanced power relations
Acculturation of possible predecessor populations following successful settlement, i. e. overprinting of the previous culture in a location	Transfer of information or necessary knowledge as well as reception and transformation through recipients in other regions	Mixture of different cultural elements in different modes by way of transculturation: deculturation and new acculturation or neo-culturation, or by way of hybridization: genesis of new, hybrid cultural relations	Complex interplay between appropriation and boundaries; Reciprocal influence can lead to cultural fusion but also to conflict
Necessary parts are: clear cultural differences between the groups, often connected with essentialist cultural understanding; clear spatial boundaries, <i>de facto</i> dominance (martial, cultural, social, demographic) of the immigrants	Necessary parts are: centers of innovation or jumping-off points, networks for information transfer (Hägerstrand 1953) communal ›language‹, i. e. canonic symbols or transmitters & translators, Willingness for innovation (Bloch 1967)	Necessary parts are: unrelated cultures of origin; Necessity of cultural assimilation	Necessary parts are: cultural units with distinct <i>habitus</i> ; Group boundaries (Barth 1969); Networks for information transfer, often in borderland situations with clearly defined, state entities in respective centers
Culture = clear-cut groups with specific cultural markers and specific <i>habitus</i>	Culture = systems of communication with different partners	Culture = heterogenous entities in permanent processes of social negotiation	Culture = heterogenous entities in permanent processes of social negotiation, but with group-specific persistence
Deppmeyer 2005	Frachetti 2012; contributions in Nakoinz 2017	Stockhammer 2012; Card 2013	Malkin 2011; Miller 2015; Preiser-Kapeller 2018

Tab. 2 Cultural contact models, after Schreiber 2013 and Miller 2015

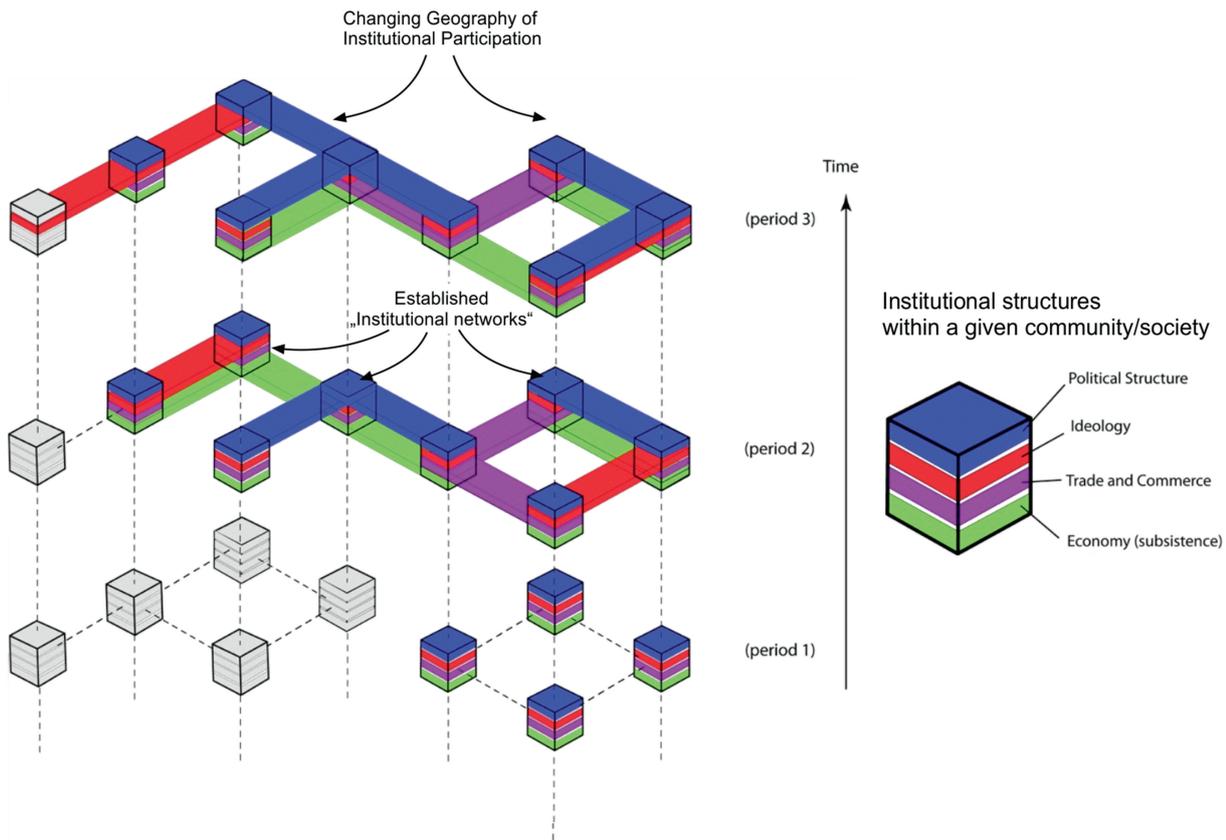
Transfer models, in which people and objects as well as knowledge, technology, cultural techniques, plants, animals, religious ideas and much more are conveyed via interactions between smaller groups or singular individuals, fall into a second category. Underlying these kinds of concepts are networks, in which highly integrated and loosely connected groups interact at var-

ious levels¹²⁶. Information circulates among these networks, the diffusion of which is related to contact probability and which can lead to an extensive reconfiguration of existing states of knowledge¹²⁷. In order for these kinds of transfer models to be effective, a common ›language‹ is necessary – i. e. possibilities for communication, transmitters and translators – but also the pre-

whereby the familiar problems are resurfacing. Roberts – Vander Linden 2016; Kristiansen u. a. 2017.

¹²⁶ These network models are based on the work of Milgram 1967 und Granovetter 1973.

¹²⁷ Hägerstrand 1967; Geels 2002.



6 Network models, after Frachetti 2012

paredness to adopt and integrate reform into one's own daily routine¹²⁸. Network and transfer models are increasing within archaeological research¹²⁹. An inspiring example is Michael D. Frachetti's ›model of non-uniform institutional complexity‹ that he developed for mobile grouping of the Bronze Age in Central Asia¹³⁰. Different layers of networks are discussed, shifted or staggered over time – sociopolitical, ideological, economic and exchange-related. They each connect different mobile regional groups, either individually or in concert (fig. 6). This interweaving of contacts ultimately allows a quick transfer of information and knowledge. It is the foundation of a Eurasia-wide exchange of crops and animals¹³¹ as well as the amalgamation of material culture into a common cultural ›language‹.

Syncretism, pidginization, creolization, transculturation and hybridization can be summarized as another cluster of cultural intermingling

concepts. These are quite different models, which emerged from observations on processes of mixed post-colonial states in the fields of religion and linguistics, culture and biology, from where they were transferred to other contexts¹³². They all have in common a groundwork for a heterogeneous, dynamic understanding of culture in which social positions find themselves in constant negotiation, and where the putative powerless have their shares of agency as well. Even in asymmetrical power dynamics, both partners are deeply influenced by the contact. The processes of de-, ac- and new-culturation are typical for the model of transculturation i. e. active processes for the creation of new relations. The concept of hybridization include new, hybrid cultural relations that emerge, among others, from the emulation (or ›mimicry‹) of cultural practices, as well as the creation of a ›third space‹ – i. e. a hybrid spaces of actions and perception inside and be-

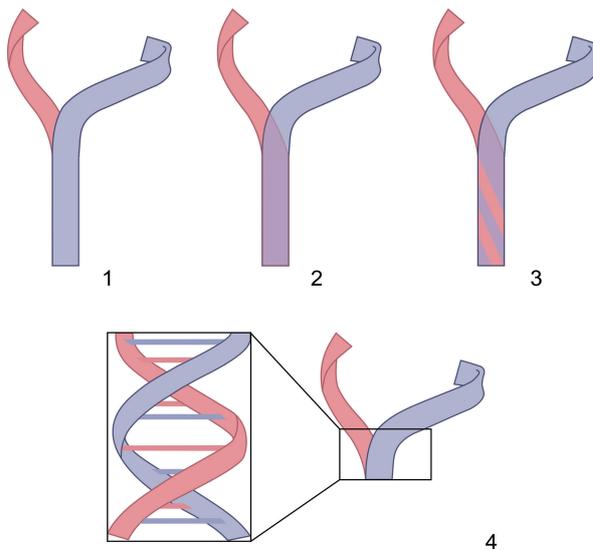
128 Bloch 1967.

129 See e.g. contributions in Nakoinz 2017 or in Leidwanger – Knappett 2018, to name a few.

130 Frachetti 2012.

131 Jones u. a. 2016.

132 Syncretism: Leopold – Jensen 2004; Creolization: Stewart 2007; Transculturation: Ortiz 1995; Hybridization: Bhabha 1995.



7 Cultural Contact model diagram after Miller 2015: 1 Acculturation; 2 Ethnogenesis; 3 Hybridization; 4 Matrix of cultural contacts

tween the classic conceptions of space¹³³. In archaeological terms, to address such concepts is not as easy, as they require a high data density in order to make reconfiguration at all identifiable. Nevertheless, a good example is Philipp Stockhammer's analysis of the use of Late Bronze Age, greek pottery in the Levant¹³⁴.

Stefan Schreiber's summary of the different concepts leads into the plea for a »theory of cultural appropriation«, which is preceded by a deep reflection of materiality, the meaning of material culture, object biographies and appropriation strategies that cannot be delved into further here¹³⁵. In this model, appropriation operates within a process of adoption, objectification, incorporation, transformation and authentication.

Brian Miller (fig. 7), in contrast, adapts the entanglement concept of the ›middle ground‹ with a focus on the balance of interaction and adaptation of ›counterparts‹ and the persistence of respective traditions despite long co-existence¹³⁶. This allows, despite a heterogeneous

concept of culture, to assume consistent and persistent social identity groups that interact in a contact zone over a long period of time without developing into a hybrid mixed culture or subjecting themselves to one cultural pattern or another¹³⁷.

Perspectives

The debates within DAI Cluster »Connecting Cultures« and also this overview of the discussed topics and their conceptual bases should not serve as a finalized guideline to analyse cultural interaction. The alternatives are too multifarious, and the choice between models or theoretical frameworks plays too strong a part in the interpretation. One result of the discussion, in any case, is that the idea of closed, homogenous and consistently acting groups in the past is a fallacy. This fact should be self-evident, however it is still difficult to discuss the interactions among different groups as results of various cultural practices and not as unilateral processes of transfer. This perhaps has something to do with the fact that our arguments – material cultural, written sources, biological remains – always require reconstruction of a set of actions. Analogical reasoning and the translation of one act reconstructed from flimsy remains into a recent, comprehensible one, however, provided a degree of uncertainty, which does not make it possible to say definitively which cultural practice led to what kind of actual archaeological or recorded evidence.

Translation and the questioning of what is customary associated with the transfer of cultural elements are therefore an aspect for the future discussion. Another is the question of disruptions, discontinuities and whether the ›before‹ and ›after‹ of a contact actually emphasizes an end point, reveal common ground or represents a new beginning.

¹³³ Soja 1996, 57: »I define Third space as another way of understanding and acting to change the spatiality of human life, a distinct mode of critical spatial awareness that is appropriate to the new scope and significance being brought about in the rebalanced trialectics of spatiality–historicality–sociality«.

¹³⁴ Stockhammer 2012.

¹³⁵ Schreiber 2013, 62–81, on this among others Hofmann – Schreiber 2014.

¹³⁶ Miller 2015, 133–136 and application 136–187. His case study describes the zone of interaction in the wider Ordos region

between the Chinese heartland of the Han Empire ›behind‹ the Great Wall and the Xiongnu Empire in Mongolia.

¹³⁷ Johannes Preiser-Kapeller's sketch of the contacts between Byzantium and China in late Antiquity and the early Middle Ages offers another multifaceted example of cultural interdependence and the importance played by individuals or small groups such as religious personnel, traders or military personnel (Preiser-Kapeller 2018).

Übersetzung: Hannah Gilb

LIST OF FIGURES

- Fig. 1** Map: S. Reinhold
Fig. 2 Graph: H. Schnorbusch
Fig. 3 after Anthony 1990, Fig. 1 and Burmeister 1996, Fig. 1
Fig. 4 after Hofmann 2014, 23 Fig. 1
Fig. 5 © Sutro Library, San Francisco, public domain
Fig. 6 after Frachetti 2012
Fig. 7 after Miller 2015, Fig. 4
Tab. 1 adapted and enhanced from Gosden 2004
Tab. 2 adapted from Schreiber 2013 and Miller 2015

Bibliographie / References

- Andrades Valtueña u. a. 2017** A. Andrades Valtueña – A. Mittnik – F. M. Key – W. Haak – R. Allmäe – A. B. Belinskij – M. Daubaras – M. Feldman – R. Jankauskas – I. Janković – K. Massy – M. Novak – S. Pfrengle – S. Reinhold – M. Šlaus – M. A. Spyrou – A. Szécsényi-Nagy – M. Törv – S. Hansen – K. I. Bos – P. W. Stockhammer – A. Herbig – J. Krause, The Stone Age Plague and Its Persistence in Eurasia, *Current biology* 27, 2017, 3683–3691
- Anthony 1990** D. Anthony, Migration in Archaeology: the Baby and the Bathwater, *American Anthropologist* 92, 1990, 895–914
- Bernstein 2019** F. Bernstein, »Ionian Migration« vs. »Great Colonization of the Greeks«: Categories and Consequences, »Ionische Migration« vs. »Große Kolonisation der Griechen«: Kategorien und Konsequenzen, *Historia* 68, 2019, 258–284
- Barth 1969** F. Barth, Introduction, in: F. Barth (Hrsg.), *Ethnic Groups and Boundaries. The Social Organization of Culture Difference*, Scandinavian University Books (Bergen 1969) 9–38
- Bhabha 1995** H. K. Bhabha, *The Location of Culture* (London 1995)
- Bintliff – Pearce 2012** J. L. Bintliff – M. Pearce, *The death of archaeological theory?* (Oxford 2012)
- Bloch 1967** M. Bloch, Technical Change as a Problem of Collective Psychology, in: M. Bloch (Hrsg.), *Land and Work in Mediaeval Europe. Selected Papers* (London 1967) 124–135
- Brather 2000** S. Brather, Ethnische Identitäten als Konstrukte der frühgeschichtlichen Archäologie, *Germania* 78, 2000, 139–177
- Bruneau 2010** M. Bruneau, Transnational Spaces and Communities, in: R. Bauböck – T. Faist (Hrsg.), *Di-asporea and Transnationalism. Concepts, Theories and Methods*, IMISCOE Research (Amsterdam 2010) 35–50
- Burmeister 1996** S. Burmeister, Migration und ihre archäologische Nachweisbarkeit, *Archäologische Informationen* 19, 1996, 13–21
- Burmeister 1996** S. Burmeister, Migration und ihre archäologische Nachweisbarkeit, *AInf* 19, 1996, 13–21
- Burmeister 2000** S. Burmeister, Archaeology and Migration. Approaches to an Archaeological Proof of Migration, *Current Anthropology* 41, 2000, 539–567
- Burmeister 2019** S. Burmeister, Archaeological Migration Research Is Interdisciplinary, or It Is Nothing. Ten Essentials How to Think about the Archaeological Study of Migration, in: V. I. Molodin – L. N. Mylnikova – S. Hansen (Hrsg.), *Mobility and Migration: Concepts, Methods, Results, Materials of the V International Symposium »Mobility and Migration: Concepts, Methods, Results«*, Denisova Cave (Altai, Russia) 19–24 August 2019 (Novosibirsk 2019) 229–237
- Card 2013** J. J. Card (Hrsg.), *The Archaeology of Hybrid Material Culture*, Occasional Paper 39 (Carbondale 2013)
- Castro Varela – Dhawan 2005** M. d. M. Castro Varela – N. Dhawan, Postkoloniale Theorie. Eine kritische Einführung, *Cultural Studies* 12 (Bielefeld 2005)
- Crosby 2003** A. W. Crosby, *The Columbian Exchange. Biological and Cultural Consequences of 1492*, Contributions in American Studies 2 (Westport/Connecticut 2003)
- Dan u. a. 2015** A. Dan – F. Queyrel – H.-J. Gehrke – A. Snodgrass – S. Ritter, Les transferts culturels dans le temps : rétrospectives diachroniques et anachroniques, *Dialogues d’histoire ancienne* 41, H. 1, 2015, 313–336
- Dan 2018** A. Dan, Perspectives, in: A. Dan – S. Lebreton (Hrsg.), *Études des fleuves d’Asie Mineure dans l’Antiquité* 2, *Histoire* (Arras 2018) 257–264
- Davis 2011** N. Z. Davis, Decentering History: Local Stories and Cultural Crossings in a Global World, *History and Theory* 50, 2011, 188–202
- Deppmeyer 2005** K. Deppmeyer, Das Akkulturationsmodell, in: G. Schörner (Hrsg.), *Romanisierung – Romanisation. Theoretische Modelle und praktische Fallbeispiele*, BAR 1427 (Oxford 2005) 57–63
- Dobres – Robb 2000** M.-A. Dobres – J. E. Robb, *Agency in Archaeology* (London 2000)
- Eggert 2006** M. K. H. Eggert, *Archäologie: Grundzüge einer historischen Kulturwissenschaft* (Tübingen 2006)
- Eggert 2010** M. K. H. Eggert, Zu kulturwissenschaftlichen Theorien und Konzepten im DFG-Schwer-

- punktprogramm 1171, in: D. Krause – D. Beilharz (Hrsg.), »Fürstensitze« und Zentralorte der frühen Kelten. Abschlusskolloquium des DFG-Schwerpunktprogramms 1171 in Stuttgart 12.–15. Oktober 2009, FBerBadWürt 120 (Stuttgart 2010) 19–75
- Eggert 2013** M. K. H. Eggert, »Kultur«: Zum praktischen Umgang mit einem Theoriekonzept, in: Eggert – Veit 2013, 13–61
- Eggert – Veit 2013** M. K. H. Eggert – U. Veit (Hrsg.), Theorie in der Archäologie. Zur jüngeren Diskussion in Deutschland, Tübinger Archäologische Taschenbücher 10 (Münster 2013)
- Fahrlander 2012** F. Fahrlander, Are We Yet There? Archaeology and the Postmodern in the New Millennium, *Current Swedish Archaeology* 20, 2012, 109–129
- Fludernik – Gehrke 1999** M. Fludernik – H.-J. Gehrke, Grenzgänger zwischen Kulturen, Identitäten und Alteritäten 1 (Würzburg 1999)
- Fludernik – Gehrke 2004** M. Fludernik – H.-J. Gehrke, Normen, Ausgrenzungen, Hybridisierungen und ›Acts of identity‹, Identitäten und Alteritäten 18 (Würzburg 2004)
- Frachetti 2012** M. D. Frachetti, Multiregional Emergence of Mobile Pastoralism and Nonuniform Institutional Complexity across Eurasia, *Current Anthropology* 53, 2012, 2–38
- Geels 2002** F. W. Geels, Technological Transitions as Evolutionary Reconfiguration Processes: A Multi-level Perspective and a Case-study, *Research Policy* 31, 2002, 1257–1274
- Gosden 2004** C. Gosden, Archaeology and Colonialism. Cultural Contact from 5000 B.C. to the Present, *Topics in Contemporary Archaeology* (Cambridge 2004)
- Granovetter 1973** M. S. Granovetter, The Strength of Weak Ties, *The American Journal of Sociology* 78, H. 2, 1973, 1360–1380
- Haensch – Wulf-Rheidt 2013** R. Haensch – U. Wulf-Rheidt (Hrsg.), Dialoge über politische Räume in vormodernen Kulturen: Perspektiven und Ergebnisse der Arbeit des Forschungsclusters 3 und Beiträge seiner Abschlussagung vom 20.–22. Juni 2012 in München, MKT 13 (Rahden/Westfalen 2013)
- Hägerstrand 1967** T. Hägerstrand, *Innovation Diffusion as a Spatial Process* (Chicago 1967)
- Harris – Cipolla 2017** O. J. T. Harris – C. N. Cipolla, *Archaeological Theory in the New Millennium. Introducing Current Perspectives* (London 2017)
- Harris – Robb 2015** O. J. T. Harris – J. E. Robb, *The Body in History: Constructing a Deep-time Cultural History* 2015, <academia.edu 25 April 2015>
- Hilgert u. a. 2018** M. Hilgert – H. Schäfer – L. Frers – H. P. Hahn – G. M. König – M. Bender – T. Kolatz – A. Rapp – M. Jung – K. P. Hofmann – I. Reiche – T. Beck – K. Philipowski – J. P. Schwindt – G. J. Selz, *Objekt epistemologien. Zur Vermessung eines transdisziplinären Forschungsraums* (Berlin 2018)
- Hodder 2012** I. Hodder, *Archaeological Theory Today* (Oxford 2012)
- Hodos 2009** T. Hodos, Colonial Engagements in the Global Mediterranean Iron Age, *CambrAJ* 19, 2009, 221–241
- Hodos 2010** T. Hodos, Local and Global Perspectives in the Study of Social and Cultural Identities, in: S. Hales – T. Hodos (Hrsg.), *Material Culture and Social Identities in the Ancient World* (Cambridge 2010) 3–31
- Hofmann 2013** K. P. Hofmann, Hogbacks – Zeichen akkultrierter Migranten?, in: E. Kaiser – W. Schier (Hrsg.), *Mobilität und Wissenstransfer in diachroner und interdisziplinärer Perspektive*, *Topoi* 9 (Berlin 2013) 173–208
- Hofmann 2014** K. P. Hofmann, Akkulturation und die Konstituierung von Identitäten. Einige theoretische Überlegungen anhand des Fallbeispiels der hogbacks, in: K. P. Hofmann – H. Kamp – M. Wemhoff (Hrsg.), *Die Wikinger und das Fränkische Reich. Identitäten zwischen Konfrontation und Annäherung*, *Mittelalter Studien* 29 (Paderborn 2014) 21–50
- Hofmann 2014/2015** K. P. Hofmann, (Post)Moderne Raumkonzepte und die Erforschung des Altertums, in: H.-J. Gehrke – F. Prontera (Hrsg.), *Geografia e storia. Antico e moderno*, Humboldt-Kolleg, Perugia 19–21 settembre 2013, *GeoAnt* 23/24, 2014/2015, 25–42
- Hofmann 2016a** K. P. Hofmann, Dinge als historische Quellen in Revision. Materialität, Spuren und Geschichten, in: K. P. Hofmann – Th. Meier – D. Mölders – St. Schreiber (Hrsg.), *Massendinghaltung in der Archäologie. Der material turn und die Ur- und Frühgeschichte* (Leiden 2016) 283–308
- Hofmann 2016b** K. P. Hofmann, With vikingr into the Identity Trap: When Historiographical Actors Get a Life of Their Own, in: W. Pohl – A. Gingrich (Hrsg.), *The Genetic Challenge to Medieval History and Archaeology* (Wien 2016) 91–122, DOI: 10.1553/medievalworlds_no4_2016s91
- Hofmann – Schreiber 2011** K. P. Hofmann – S. Schreiber, Mit Lanzetten durch den *practical turn*. Zum Wechselspiel zwischen Mensch und Ding aus archäologischer Perspektive, *Ethnographisch-Archäologische Zeitschrift* 52, 2011, 163–187
- Hofmann – Schreiber 2015** K. P. Hofmann – S. Schreiber (Hrsg.), *Raumwissen und Wissensräume. Beiträge des interdisziplinären Theorie-Workshops für Nachwuchswissenschaftler/innen*, *eTopoi: Journal for Ancient Studies*, Special Volume 5 (Berlin 2015)

- Hofmann – Stockhammer 2017** K. P. Hofmann – P. W. Stockhammer, Materialisierte Übersetzungen in der Prähistorie, *Saeculum* 67, 2017, 45–66
- Jones u. a. 2016** H. Jones – D. L. Lister – D. Cai – C. J. Kneale – J. Cockram – L. Peña-Chocarro – M. K. Jones, The Trans-Eurasian Crop Exchange in Prehistory: Discerning Pathways from Barley Phylogeography, *Quaternary International* 426, 2016, 26–32
- Kistler 2015** E. Kistler, Zwischen Lokalität und Kolonialität – Alternative Konzepte und Thesen zur Archäologie eines indigenen Kultplatzes auf dem Monte Iato (West Sizilien: 7. Jh. v. Chr. – 1. Jh. n. Chr.), in: T. L. Kienlin (Hrsg.), *Fremdheit – Perspektiven auf das Andere*, *Kölner Beiträge zu Archäologie und Kulturwissenschaften* 1 (Bonn 2015) 195–218
- Kistler u. a. 2017** E. Kistler – B. Öhlinger – T. Dauth – R. Irovec – B. Wimmer, Archaika as a Resource. The Production of Locality and Colonial Archaika as a Resource. The Production of Locality and Colonial Empowerment on Monte Iato (Western Sicily) around 500 BC, in: M. Bartelheim – R. Hardenberg – J. Staecker – A. K. Scholz (Hrsg.), *Resource-Cultures. Sociocultural Dynamics and the Use of Resources: Theories, Methods, Perspectives*, *Ressourcenkulturen* 5 (Tübingen 2017) 159–178
- Kristiansen u. a. 2017** K. Kristiansen – M. E. Allentoft – K. M. Frei – R. Iversen – N. N. Johannsen – G. Kroonen – Ł. Pospieszny – T. D. Price – S. Rasmussen – K.-G. Sjögren – M. Sikora – E. Willerslev, Re-theorising Mobility and the Formation of Culture and Language among the Corded Ware Culture in Europe, *Antiquity* 91, 2017, 334–347
- Lätzer-Lasar 2013** A. Lätzer-Lasar, Nets Working for Ephesus – Using the Example of Pergamian Imports in Ephesus During the Roman Occupation Period, in: N. Fenn – C. Römer-Strehl (Hrsg.), *Networks in the Hellenistic World. According to the Pottery in the Eastern Mediterranean and Beyond*, *BARIntSer* 2539 (Oxford 2013) 173–180
- Leidwanger – Knappett 2018** J. Leidwanger – C. Knappett (Hrsg.), *Maritime Networks in the Ancient Mediterranean World* (Cambridge 2018)
- Leopold – Jensen 2004** A. M. Leopold – J. S. Jensen (Hrsg.), *Syncretism in Religion. A Reader, Critical Categories in the Study of Religion* (London 2004)
- Malkin 2011** I. Malkin, *A Small Greek World. Networks in the Ancient Mediterranean, Greeks Overseas* (Oxford 2011)
- Marzoli u. a. 2013** D. Marzoli – U. Schlotzhauer – D. Wigg-Wolf, Cluster 6 »Connecting Cultures«. Formen, Wege und Räume kultureller Interaktion, e-Jahresbericht des Deutschen Archäologischen Instituts 2013, 202–205, <<https://publications.dainst.org/journals/ejb/1823/4391>> (13.10.2020)
- Milgram 1967** S. Milgram, The Small World Problem, *Psychology Today* 2, 1967, 60–67
- Miller 2005** D. Miller, Materiality: An Introduction, in: D. Miller (Hrsg.), *Materiality* (Durham 2005) 1–50
- Miller 2015** B. K. Miller, The Southern Xiongnu in Northern China: Navigating and Negotiating the Middle Ground, in: J. Bemmann – M. Schmauder (Hrsg.), *Complexity of Interaction along the Eurasian Steppe Zone in the First Millennium CE*, *Bonn Contributions to Asian Archaeology* 7 (Bonn 2015) 127–198
- Nakoinz 2017** O. Nakoinz (Hrsg.), *Kollektive und Netzwerke in der Archäologie und Altertumswissenschaft. Eine Einführung*, *Zeitschrift für Kultur- und Kollektivwissenschaft* 3, H. 2, 2017, 7–18
- Neumann – Nünning 2012** B. Neumann – A. Nünning, *Travelling Concepts for the Study of Culture, Concepts for the Study of Culture* 2 (Berlin 2012)
- Olsen u. a. 2012** B. Olsen – M. Shanks – T. Webmore – C. Witmore, *Archaeology. The Discipline of Things* (Berkeley 2012)
- Ortiz 1995** F. Ortiz Fernández, *Cuban Counterpoint. Tobacco and Sugar* (Durham 1995)
- Pratt 1991** M. L. Pratt, *Arts of the Contact Zone*, *Profession* 91, 1991, 33–40
- Preiser-Kapeller 2018** J. Preiser-Kapeller, *Jenseits von Rom und Karl dem Großen. Aspekte der globalen Verflechtung in der langen Spätantike, 300–800 n. Chr., Expansion, Interaktion, Akkulturation* 32 (Wien 2018)
- Radner 2012** K. Radner, *Mass Deportation: The Assyrian Resettlement Policy. Assyrian Empire Builders*, <<https://www.ucl.ac.uk/sargon/essentials/governors/massdeportation/>> (12.10.2020)
- Redfield u. a. 1936** R. Redfield – R. Linton – M. Herskovits, *Memorandum for the Study of Acculturation*, *American Anthropologist* 38, 1936, 149–152
- Reinhold u. a. 2017** S. Reinhold – D. S. Korobov – A. B. Belinskij, *Landschaftsarchäologie im Nordkaukasus. Studien zu einer neu entdeckten bronzezeitlichen Kulturlandschaft im Hochgebirge des Nordkaukasus*, *Archäologie in Eurasien* 38 (Bonn 2017)
- Ridgway 2000** D. Ridgway, *The First Western Greeks Revisited*, in: D. Ridgway – F. R. Serra Ridgway – M. Pearce – E. Herring – R. D. Whitehouse – J. B. Wilkins (Hrsg.), *Ancient Italy in Its Mediterranean Setting. Studies in Honour of Ellen Macnamara*, *Accordia Specialist Studies on the Mediterranean* 4 (London 2000)
- Robb 2010** J. E. Robb, *Beyond Agency*, *WorldA* 42, 2010, 493–520
- Roberts – Vander Linden 2011** B. W. Roberts – M. Vander Linden (Hrsg.), *Investigating Archaeological Cultures. Material Culture Variability and Transmission* (New York 2011)

- Samida u. a. 2014** S. Samida – M. K. H. Eggert – H. P. Hahn (Hrsg.), *Handbuch Materielle Kultur. Bedeutungen – Konzepte – Disziplinen* (Stuttgart 2014)
- Schattner u. a. 2019** Th. G. Schattner – D. Vieweger – D. Wigg-Wolf (Hrsg.), *Kontinuität und Diskontinuität, Prozesse der Romanisierung: Fallstudien zwischen Iberischer Halbinsel und Vorderem Orient. Ergebnisse der gemeinsamen Treffen der Arbeitsgruppen »Kontinuität und Diskontinuität: Lokale Traditionen und römische Herrschaft im Wandel« und »Geld eint, Geld trennt«* (2013–2017), MKT 15 (Rahden/Westfalen 2019)
- Schönfelder 2015** M. Schönfelder, *Skaven und Sklavenketten in der jüngeren Latènezeit: zu neuen Nachweismöglichkeiten*, in: S. Wefers (Hrsg.), *Waffen – Gewalt – Krieg. Beiträge zur internationalen Tagung der AG Eisenzeit und des Instytut Archeologii Uniwersytetu Rzeszowskiego – Rzeszów 19.–22. September 2012, Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte Mitteleuropas 79* (Langenweißbach 2015) 83–91
- Schreiber 2013** S. Schreiber, *Archäologie der Aneignung. Zum Umgang mit Dingen aus kulturfremden Kontexten*, *Forum Kritische Archäologie* 2, 2013, 48–123
- Soja 1996** E. W. Soja, *Thirdspace. Journeys to Los Angeles and Other Real-and-imagined Places* (Cambridge/Mass. 1996)
- Spyrou u. a. 2016** M. A. Spyrou – R. I. Tukhbatova – M. Feldman – J. Drath – S. Kacki – J. Beltrán de Heredia – S. Arnold – A. G. Sitdikov – D. Castex – J. Wahl – I. R. Gazimzyanov – D. K. Nurgaliev – A. Herbig – K. I. Bos – J. Krause, *Historical Y. Pestis Genomes Reveal the European Black Death as the Source of Ancient and Modern Plague Pandemics*, *Cell Host & Microbe* 19, H. 6, 2016, 874–881
- Stewart 2007** C. Stewart, *Creolization. History, Ethnography, Theory* (Walnut Creek 2007)
- Stockhammer 2012** P. W. Stockhammer, *Conceptualizing Cultural Hybridization in Archaeology*, in: P. W. Stockhammer, *Conceptualizing Cultural Hybridization. A Transdisciplinary Approach* (Heidelberg 2012) 43–58
- Stockhammer 2015** P. W. Stockhammer, *Archäologie und Materialität*, in: P. W. Stockhammer – H. P. Hahn (Hrsg.), *Lost in Things – Fragen an die Welt des Materiellen* (Münster 2015) 25–40
- Trigger 1989** B. G. Trigger, *A History of Archaeological Thought* (Cambridge 1989)
- Ulf 2009** Ch. Ulf, *Rethinking Cultural Contacts, Ancient East & West* 8, 2009, 81–132
- Whatley – Gillezeau 2011** W. C. Whatley – R. Gillezeau, *The Fundamental Impact of the Slave Trade on African Economies*, in: P. W. Rhode – J. L. Rosenbloom – D. F. Weiman (Hrsg.), *Economic Evolution and Revolution in Historical Time* (Stanford 2011) 86–110
- White 2011** R. White, *The Middle Ground. Indians, Empires, and Republicans in the Great Lakes Region 1650–1815*, *Studies in North American Indian History* (Cambridge 2011)
- Wiedemann u. a. 2017** F. Wiedemann – K. P. Hofmann – H. J. Gehrke, *Vom Wandern der Völker. Migrationserzählungen in den Altertumswissenschaften*, *Berlin Studies of the Ancient World* 41 (Berlin 2017)
- Wigg-Wolf 2016** D. Wigg-Wolf, *Münzen, Macht und Identität in der keltischen Welt*, in: B. Eckhardt – K. Martin (Hrsg.), *Eine neue Prägung. Innovationspotentiale von Münzen in der griechisch-römischen Antike*, *Philippika* 102 (Wiesbaden 2016) 199–208
- Wimmer 2005** A. Wimmer, *Kultur als Prozess: Zur Dynamik des Aushandelns von Bedeutungen* (Wiesbaden 2005)
- Wotzka 1993** H.-P. Wotzka, *Zum traditionellen Kulturbegriff in der prähistorischen Archäologie*, *Paideuma* 39, 1993, 25–44

ADRESSE DER AUTORIN / ADDRESS OF THE AUTHOR

PD Dr. Sabine Reinhold
DAI Eurasien-Abteilung Berlin
Im Dol 2–6
14195 Berlin, Deutschland
sabine.reinhold@dainst.de